

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

114 (27.4.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694169)

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugsspreis ohne Postgebühren monatlich 2.10 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig.

Verleger: Dr. Heinrich Meier, 17000. Für die Redaktion: Dr. Heinrich Meier, 17000. Für die Druckerei: Dr. Heinrich Meier, 17000.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredaktion: Vertreter Jacob Reppel; Schriftf. und Bild Dr. Alfred Schatz; Redaktion: Jacob Reppel; verantwortlich für den Unterhaltungs- und Sportteil: Karl Meyer, Oldenburg. Druck und Verlag von Dr. Schatz, Oldenburg i. O., Weststr. 28.

Nummer 114

Oldenburg, Montag, den 27. April 1936

70. Jahrgang

Preis: 17000

Einzelpreis 10 Pfennig

Der italienische Landwirtschaftsminister in Berlin

Berlin, 26. April.

Der königlich italienische Landwirtschaftsminister Erz. Ruffini ist am Sonntagabend hier eingetroffen, um eine Reihe von Einrichtungen des Dritten Reiches, besonders auf landwirtschaftlichem und sozialem Gebiet, aus eigener Anschauung kennenzulernen. Auf Einladung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wird er am Mittwoch, dem 29. April, im Harnd-Haus einen Vortrag über die „politischen und moralischen Gesichtspunkte der neuen fortpolitischen Wirtschaft“ halten. Er wird darauf als Gast des Reichsbauernführers Reichsminister Darré eine Reise in verschiedene Gebiete Deutschlands antreten, um Einrichtungen des Reichsnährlandes, besonders auf dem Gebiet der Binnenernte, sowie im Reichsgebiet der Nordsee in Augen-schein zu nehmen. Während seines Aufenthaltes in Berlin wird er Gelegenheiten haben, mit den ihm interessierenden Regierungs- und Parteifunktionären zu sprechen.

Gemeinschaftsliste für die Memeler Stadtverordnetenwahl

Memel, 26. April.

Für die bevorstehende Memeler Stadtverordnetenwahl am 25. Mai sind die Vorbereitungen für die Aufstellung einer einheitlichen Gemeinschaftsliste abgeschlossen. Nach sorgfältiger Prüfung der Bedeutung und Stärke der einzelnen Berufsgruppen ist eine weitgehende Einigung über die Anzahl der für die einzelnen Gruppen und über die Reihenfolge der Kandidaten erzielt worden. Dadurch wurde für die kommenden Wahlen eine einheitliche Front geschaffen, die Arbeiter, Beamte, Angestellte, Händler, Kaufleute, freie Berufe und diesen nachgehende Gruppen umfaßt.

Oesterreichische Kundgebung gegen die Zerschlagung durch das Judentum

Wien, 26. April.

Der Freiheitsbund, eine Organisation, die dem christlichsozialen Arbeiterführer Leopold Kunschak nahesteht, ließ am Sonntagabend in tausenden feierlichen Versammlungen auf der Straße verteilten, in denen es u. a. heißt: Das übernatürliche Gelingen des Falles Dr. Berlinger (Wohnort) soll und darf nicht ohne tiefere Wirkung auf die Erkenntnis und Bestimmung auch der verantwortlichen führenden Kreise bleiben. Das Programm der christlichen Arbeiterpartei Österreichs fordert, daß der zerschlagene Einfluss des Judentums aus dem Götter- und Wirtschaftsleben des deutschen Volkes verdrängt wird.

Und dann an anderer Stelle: „Wie viele Millionen haben die Finanzjuden und Judenbrüder der letzten Jahre gefressen und wie viele der Opfer? Wir wissen es. Wie viele hunderttausende sind dadurch ohne ihre Schuld zu Protestanten geworden. Und darüber haben wir nicht mehr. Wir lassen von der Judenfrage nicht mehr. Glaubt es uns. Wir warnen und verlangen: Fort mit der jüdischen Presse, fort mit den jüdischen Wirtschafts- und Industriellen. Wir tun ihnen gar nichts, wir lassen ihnen das Leben und das Recht. Aber das aus Korruptionen gewonnene Volkvermögen wird von ihnen fressen, ehe sie verfangen und sich um die Verantwortung drücken.“

„Das bedrohliche Moment...“

Moskau, 26. April.

Wie die „Tas“ meldet, fand am Sonntag die Abberufung des japanischen Militärattachés beim Moskauer japanischen Botschafter ein Empfang statt, dem u. a. auch der Kriegsminister Woroschilow beizuog.

In einer Ansprache betonte Botschafter Ohta, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern von selbst eine Besserung erfahren würden, wenn es gelänge, die wirtschaftlichen Fragen einer Lösung zuzuführen. Es gebe zwischen Tokio und Moskau keine solchen Schwierigkeiten, die nicht auf friedlichem Wege beseitigt werden könnten. Kriegsminister Woroschilow pflichtete dieser Auffassung bei, betonte aber, daß die Grenzverhältnisse Fälle, deren Zahl sich ständig mehren, ein bedrohliches Moment in den Beziehungen der beiden Länder zueinander schaffen. Mitglieder der Roten Armee oder Sowjetregierungsbeamte seien, wie Woroschilow behauptete, niemals an der Entscheidung dieser Zwischenfälle schuld gewesen. Deshalb habe die Sowjetregierung das Recht, die Erwartung auszusprechen, daß Japan endlich alles tun werde, um dieser unheilvollen Lage ein Ende zu bereiten. Denn die im Friedenspolitik und die Wirtschaftlichkeit Russlands dürften nicht als Schwäche angesehen werden.

Vorbereitungen zum Marsch auf Abdis Abeba

Asmara, 26. April.

(Kampfbild des Kriegsverrichters des DNB)

Im italienischen Hauptquartier in Dessie werden gegenwärtig alle Vorbereitungen für den Marsch auf Abdis Abeba getroffen. Auf der Straße Asmara-Dessie, die für den Autoverkehr hergerichtet worden ist, regeln Lastautosolonnen den Nachschub und die Lebensmittellieferung. In Dessie sind inzwischen 3000 mit allen Materialen in verschiedene Kraftwagen eingetroffen, die sich auf Befehl in Richtung auf die abessinische Hauptstadt in Bewegung setzen werden. Außer der Asmarifolonne, die, wie wir bereits meldeten, am Donnerstag die Ortschaft Boratlu, 70 Kilometer

von Dessie, besetzte, rückt augenblicklich eine zweite Abteilung Asmaris parallel nach Süden vor und wird, wie man italienischerseits erklärt, überall von der Bevölkerung freundlich aufgenommen.

Ueber das Verbleiben des Regus liegen immer noch keine sicheren Angaben vor. Wie von italienischer Seite verlautet, soll der Thronfolger zu Zugeständnissen an Italien bereit sein. Man glaubt, mit dem Abschluss der Feindseligkeiten auf beiden Fronten zweifellos bis Mitte Mai rechnen zu können. General Graziani rückt mit seinen Truppen weiter in Richtung auf Harar vor.

Abessinische Soldaten berichten

Abdis Abeba, 26. April.

Seit zwei Tagen kehren abessinische Soldaten, die von der Hauptstadt aus mit den Armen des Deschassamais-Raions und des Ras Muligalen an die Nordfront gezogen waren, nach Abdis Abeba zurück. In Trupps zu sechs, acht oder zehn Mann, größtenteils verwundet, teils ohne Waffen, teils in völlig erschöpftem Zustand, denn einige haben

einen 700 Km. langen Marsch hinter sich, ziehen sie still und mit traurigen Gesichtern in ihre Wohnplätze ein. Man schätzt die Zahl der Rückkehrer, die meistens in Abdis Abeba zu Hause sind, auf 2000 bis 4000 Mann.

Ueber den Krieg an der Nordfront besagt, erzählen sie ausnahmslos, daß die Maia, Akeba und Galla-Stämme, die schon seit jeder als die unzufriedensten Stämme bekannt seien, jedesmal, wenn die Abessinier sich im Gesicht mit den Italienern befanden hätten, diesen in den Rücken gefallenen wären und ihre Lager ausgeplündert hätten. Dadurch hätten sich die abessinischen Truppen jedesmal zwischen zwei Feinden befunden. Außerdem seien diese Stämme ungebunden abessinischen Truppen betrogen worden. Die Maia und Akeba-Stämme würden häufig von italienischen Fliegern mit großen Geschützen sowie modernen Waffen, Munition und auch taktischen Anweisungen versehen. Fast alle Abänderungen seien auf ihr Konto zu legen.

In Dessie selbst seien es diese Stämme gewesen, die die Einnahme Dessies durch die Italiener ermöglichten. Die reorganisierten kaiserlichen Truppen seien gemeinsam mit den Truppen des Ras Rascha ungefähr 200 Kilometer nördlich von Abdis Abeba in scharfem Abwehrkampf.

Weg und Aufgaben der SA

Hamburg, 26. April.

Stabschef Luhe stellt dem Gaorgan, dem „Hamburger Tagblatt“, anlässlich seines Hamburger Besuchs einen Artikel zur Verfügung, in welchem sich der Stabschef nach einem historischen Rückblick auf den zukünftigen Aufgaben der SA befaßt. In diesem Artikel heißt es u. a.:

Die SA ist sich darüber im klaren, daß sie lange, und im Auslande hier und da auch heute noch, die breite öffentliche Meinung gegen sich hatte. Das Neue, das Erstmalige — und die SA als Top des politischen Soldaten ist erstmalig — wird in der breiten Masse als Neues schon im Werden eine verneinende Kritik finden. Das hindert die SA nicht, sich auch heute zu ihrem Kampf, den sie früher führte, zu bekennen. Es ist richtig, — und wir SA-Männer sind stolz darauf — daß wir den Terror, wenn es nicht anders ging, mit der Faust gebrochen haben. Es ist richtig, daß wir die deutschen Straßen nicht mit philosophischen Betrachtungen vom Schreibtisch her eroberten... nicht richtig aber ist, daß wir jene blutigen Terrorerfordernisse, wie uns die Emigrantenspreche gern der Welt zeigen möchte. Wären wir das, dann wäre die Revolution bestimmt nicht ohne Blutvergießen geendet. Und nicht richtig ist, daß wir

den Kampf gegen unsere eigenen Blutsbrüder gern geführt haben. Diesen Kampf hat der SA-Mann immer nur mit natürlichem Widerwillen geführt, und er konnte nur deshalb hart und entschlossen in diesem Kampf bleiben, weil er wußte, daß der Kampf gegen jene verärgerten Volksgenossen nicht nur ein Kampf gegen sie, sondern auch ein Kampf für sie, für das Volk und um das Volk war.

Die Wiederherstellung des völkischen Friedens ist sein, des SA-Mannes, unter schweren Opfern errungenes Werk. Ueber die Gestaltung dieses Friedens zu wachen, ist eine seiner Aufgaben für die Zukunft. Der SA-Mann ist heute wie einst der dienende Kämpfer, das Vorbild im Opfer und in der Härte gegen sich selbst. Die SA ist wieder wie früher der in sich geschlossenen willens- und glaubensstarke Garant für die Unantastbarkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir haben gegen den Weltfeind des Kommunismus einen Kampf aufgerichtet, wir werden diesen Kampf weiterführen und damit Deutschland schützen gegen jeden Feind des Staates. Und wir werden diesen Kampf, wenn es sein muß, mit unseren Leibern bedenken und mit unserem Blut zu Grante harten, weil wir wissen, daß auf diesem Kampf der erste SA-Mann Deutschlands steht: Unser Führer Adolf Hitler!

Frankreich wählt

Paris, 27. April.

Gegen 4.00 Uhr morgens liegen an amtlichen französischen Stellen die Wahlergebnisse aus 605 von 618 Wahlbezirken vor. In 179 von ihnen ist die Wahl endgültig, während in den anderen 426 Bezirken Stichwahlen notwendig sind. Nach diesen Ergebnissen ergibt sich vorläufig nachstehendes Bild:

Partei	Begehrte Sitze	Gewonnene Sitze	Verloren
Kommunisten (PCF)	21	3	0
Sozialisten (SFIO)	26	2	6
Sozialistische Republik. Vereinigung	4	1	0
Unabhängige Sozialisten	1	0	3
Radikalsozialisten	22	2	6
Unabhängige Radikale	10	2	3
Linksrepublikaner	32	5	5
Vollsozialisten	12	0	2
Republikanisch-Demokratische Vereinigung (Gruppe Marin)	40	10	2
Konservative	4	2	0

Ein Ueberblick über diese Ergebnisse und die Stellung der einzelnen Kandidaten bei den Stichwahlen ergibt mit unabweisbarer Klarheit die bedeutenden Fortschritte, die die Kommunisten nicht nur in Paris selbst und in dem sog. Roten Viertel um die Hauptstadt erzielt haben, wo bisher neun ihrer Kandidaten endgültig gewählt sind und etwa 30 in ausstehender Stellung stehen, sondern auch in der Provinz, wo es ihnen gelungen ist, ihre Stimmenzahl zum Teil zu verdoppeln, und die Anhänger der gemäßigten Gruppen in eine oft sehr heisse Lage zu bringen.

Die kommunistische „Humanité“, das Organ der Dritten Internationale, kann daher auch mit einigem Recht von einem Sieg der Partei sprechen, wenn auch die von ihr angegebene Zahl von weiteren 60 ausstehenden Kandidaten fast übertrieben sein dürfte. Es ist aber trotzdem bemerkenswert, daß die Gesamtzahl der erhaltenen Stimmen, die bei den letzten Wahlen im Jahre 1932 noch 790 000 betrug, sich verdoppelt hat, und auf etwa eineinhalb

Millionen gestiegen ist. Der endgültige Erfolg der Kommunisten wird nunmehr davon abhängen, ob die Disziplin in den Reihen der Volksfront gewahrt wird, d. h., ob die einzelnen, in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteien ihre Stimme dem Spitzenkandidaten der Linken geben, der in sehr vielen Fällen hieran zu liegen, weil der unerwartet starke Aufschwung der Dritten Internationale anscheinend selbst in den Reihen der Volksfront unangenehm überrascht hat.

Eine andere Feststellung, die man auf Grund des bisherigen Wahlergebnisses machen kann, ist der deutliche Rückgang rechts, der sich in den gemäßigten und rechtskreisen stammigen der Republikanischen Vereinigung vollzogen hat. Die Gruppe Marin ist bisher überhaupt diejenige, die von allen Gruppen die meisten neu eroberten Sitze aufzuweisen hat. In 40 Wahlbezirken konnte sie im ersten Wahlgang ihre Kandidaten durchbringen, und nur in 20 wurde sie geschlagen. Dafür gelang es ihr aber, in bisher zehn Bezirken neue Sitze zu gewinnen. Besonders bezeichnend für diesen Rückschlag ist das Wahlergebnis in Lyon, wo der ehemalige Ministerpräsident Herriot erst an zweiter Stelle hinter dem Kandidaten der Republikanischen Vereinigung folgt, während er bei den letzten Wahlen bereits im ersten Wahlgang mit über 2000 Stimmen Marins gegen den gleichen Kandidaten gewählt worden war. Der Vorsitzende der Republikanischen Vereinigung, Louis Marin, wurde in Nancy im ersten Wahlgang gewählt.

Die Sozialisten, die sich auf Grund der bisher vorliegenden Ergebnisse in einigen Bezirken nicht behaupten konnten, dürften im zweiten Wahlgang zugunsten der Kommunisten noch mehr Sitze einbüßen, da zahlreiche ihrer Kandidaten in nicht sehr glänzender Stellung stehen. Der Generalsekretär der Partei, Paul Faure, verlor sich in seinem heutigen Kommentar im „Populaire“ daher auch sehr zurückhaltend und begnügt sich mit der Feststellung, daß schon eine Beibehaltung der bisherigen Siege einen Sieg darstellen würde. Das Blatt muß aber nicht ohne Bedenken zugeben, daß einige Kandidaten bereits im ersten Wahlgang ausgeschieden sind, die man dies bei allen Wahlen erwarten

müsse. Der markanteste unter ihnen ist wohl der sozialistische Abgeordnete Jules Woch.

Für die Radikalfazialisten ergibt sich im wesentlichen die gleiche Lage. Auch sie werden Wahl haben, sich im zweiten Wahlgang zu behaupten, denn sie werden nicht nur von den anderen Parteien der Volksfront bedrängt, sondern auch von der Rechten, wofür das Wahlergebnis von Lyon bezeichnend ist.

Eine schicksalige Vorshow für das Endergebnis läßt sich im Augenblick noch nicht machen, da eine unerwartet hohe Zahl von Kandidaten in die Stichwahl gekommen ist. Es scheint sich aber zu bestätigen, daß auch die neue Kammer keine erdrückende Mehrheit nach der einen oder anderen Seite hin aufzuweisen haben wird. Die Verschiebungen finden vielmehr innerhalb der rechten und linken Hälfte des Abgeordnetenhauses statt. Von bekannteren Persönlichkeiten kommen auch der bisherige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, der Radikalfazialist Fabid, sowie der Vorsitzende des rechtsgerichteten nationalen Frontkämpferverbandes, Jean Gob, der unabhängige sozialistische Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, der rechtsstehende ehemalige Kriegsminister Fabry sowie der unabhängige Kommunist Doriot in die Stichwahl. Kriegsmarineminister Pietri wurde im ersten Wahlgang gewählt. Von den Mitgliedern

des Kabinetts wurde der größte Teil im ersten Wahlgang gewählt. Die anderen stehen in der Stichwahl in auskömmlicher Stellung und dürften ebenfalls wiedergewählt werden.

25 Prozent Wahlbeteiligung in Spanien

Madrid, 26. April.

Die Beteiligung an der Wahl der Vertrauensleute für die am 10. Mai stattfindende Präsidentschaftswahl war in ganz Spanien außerordentlich gering, so daß in vielen Städten — so z. B. in Cartagena — die Wahlschleife infolge Ausbleibens der Wähler schon in den Mittagsstunden den Dienst einstellten. Die Frauen zeigten ein besonders geringes Interesse. Die Beteiligung wird auf durchschnittlich etwa 25 v. H. geschätzt; nur in einigen Arbeitervierteln stieg der Prozentsatz auf etwa 50 v. H. Da außer der Volksfront nur noch die konföderativen Republikaner — und auch diese nur an einigen Orten — Kandidaten aufgestellt hatten, so kann nirgends von einem Wahlkampf gesprochen werden. Die Volksfront ging also, wie nicht anders zu erwarten war, in ganz Spanien „als unbeschnittener Sieger“ hervor.

Die französische Presse zum bisherigen Ergebnis

Die Pariser Montagspresse steht im Zeichen der Kammerwahlen und unterstreicht einmütig den ruhigen Verlauf des ersten Wahlsamstags sowie die große Wahlbeteiligung. Die unerwartet starke Zunahme der kommunistischen Stimmen veranlaßt die rechtsstehende Presse zu einem letzten Aufruf zur Disziplin an die national denkenden Wähler, um dem Vormarsch der Volksfront im ganzen Lande den Weg zu versperren.

Die Schlacht sei noch nicht beendet, schreibt das „Echo de Paris“, erst am kommenden Sonntag sei der entscheidende Tag. Den Gegnern der Volksfront bleiben noch sieben Kampftage übrig. Disziplin heiße die Lösung. Die Entschlüsse des ersten Wahlganges müßten nunmehr angesichts des gemeinsamen Feindes in den Hintergrund treten.

Auch der „Amid du Peuple“ fordert reifliche Disziplin der nationalgeleiteten Kandidaten. Frankreich befinde sich auf einem absteigenden Weg, der zu den schlimmsten Abenteuern, zu jenen spanischen Wutereien oder zur Moskauer Diktatur führe. Die Volksfront stehe am Vorabend eines eindrucksvollen Wahlsieges. Alle Stichwahlen hängen gänzlich für sie und die besten Pariser Wahlbezirke seien versucht.

Der „Jour“, der gleichfalls auf die Erfolge der Kommunisten hinweist, trägt sich nur damit, daß der Stimmenzuwachs, den die Dritte Internationale erfahren habe, zum größten Teil auf Kosten der Radikalfazialisten und der Sozialisten gegangen sei. Der entscheidende Ausgang der Wahlen werde davon abhängen, ob diese beiden Parteien in der Stichwahl die Disziplin der Volksfront wahren.

Der „Matin“ teilt diese Auffassung und bezeichnet die Sozialisten als die Besiegten des ersten Wahlganges. Das Blatt gibt ein bisher unschätzbare Gericht wieder, wonach der ehemalige Ministerpräsident Herriot sich mit der Absicht

trage, seine Kandidatur zurückzuziehen. Er wolle angeblich vermeiden, sich um die Stimmen der Sozialisten zu bewerben, mit deren Hilfe er allein Aussicht hätte, den Gegenkandidaten der Republikanischen Vereinigung zu schlagen.

Das „Journal“ stellt als einziges Blatt Berechnungen für die künftige Zusammensetzung der Volksfront in der Kammer an. Danach würden die Kommunisten über etwa 40 Sitze verfügen, die Sozialisten über 110 und die Radikalfazialisten über 150. Das Blatt fordert, wie alle rechtsstehenden Blätter, die nationalen Parteien zur äußersten Disziplin auf.

Der „Petit Parisien“ befaßt sich eingehend mit der Wiederwahl des Außenministers Laval. Dieser Sieg sei ihm für die der besten Ansporn, sein bisheriges Werk fortzusetzen. Es gebe ihm außerdem eine erhöhte Autorität für die Verteidigung der französischen Interessen.

Das radikalsozialistische „Deuxième“ erwartet für den kommenden Sonntag einen entscheidenden Sieg der Linken. Es sei zu hoffen, daß die Kommunisten der Volksfront treu bleiben und im zweiten Wahlgang zugunsten der meist begünstigten Kandidaten verstimmt werden.

Der sozialistische „Populaire“ ist nicht begeistert und übt vorläufig noch starke Zurückhaltung. Es sei schwer, schon jetzt ein Urteil abzugeben. Man könne jedoch feststellen, daß die Sozialisten etwa ihre Stellung von 1932 behaupten, was schon als ein Sieg anzupreisen sei, wenn man die Angleichung von 30 Radikalfazialisten berücksichtigt, deren Einfluß nicht unterschätzt werden dürfe.

Eingegangen zeigt sich die kommunistische „Humanité“ sehr befriedigt und schreibt, die Kommunisten der Dritten Internationale würden ihre Stimmen gegenüber der letzten Wahl verdoppeln. Eine kommunistische Sturzwellen gebe über Frankreich hinweg. Der kommunistische Senator Cadin weist darauf hin, daß die Kommunisten beim zweiten Wahlgang überall die Wahl der Radikalfazialisten und Sozialisten unterstützen würden, die sich in auskömmlicher Stellung befinden.

Heimwehfragen in Oesterreich

Wien, 26. April.

Am Sonnabendnachmittag trat in Wien eine Versammlung der Heimwehführer zusammen, die den Fragen des Tages Stellung nehmen wollen. Es sind nur die ersten und verlässlichen Führerkreise zusammengerufen worden. Zur Abhaltung der Versammlung wurde der kleine Konzerthausaal gewählt. Die Sicherheitsmaßnahmen sind außerordentlich stark. Vor der Versammlung durchsuchten Kriminalbeamte den ganzen Saal, um das Anbringen geheimer Mikrophone zu verhindern. Vor dem Konzerthausaal wurde eine starke Abteilung der Polizei postiert. Wie man hört, stehen bei den Beratungen drei Punkte zur Erörterung, und zwar die Frage der Entwaffnung der Heimwehren nach dem Beispiel der osmanischen Sturmtruppen, die Frage einer Regierungsumbildung und die Frage des „Böhmisch-Steier“-Standards. Der Verlauf der Versammlung soll, dem Vernehmen nach, sehr stürmisch sein. Ein Teil der Führer steht auf dem Standpunkt, daß eine Entwaffnung der Heimwehr nicht in Frage komme. Ein anderer Teil vertritt die Meinung, daß man in eine Entwaffnung einwilligen könnte, wenn Bischof Starheimberg das Landesverteidigungsministerium übernehme.

Die Verlaufsbildung, die über den Verlauf der Führertagung ausgegeben wurde, gibt — wie erwartet — wenig Aufschluß über ihren Verlauf. Die Frage der Selbstentwaffnung, in der man eine Entscheidung vermutet hatte,

wird überhaupt nicht berührt. Auffallend ist nur die starke Betonung der Zukunftsaufgaben des Heimatschutzes. In einer Heimwehrkundgebung in Sorn erklärte später Innenminister Baar-Wahrenfels, man brauche die Heimwehr, so lange die Miliz nicht aufgebaut sei. Im Gegensatz dazu führte Starheimberg gleich zu Beginn seiner Rede aus, daß die Heimwehr nicht daran denke, abzurufen, es würde auch in Zukunft eine bewaffnete Heimwehr geben. Nur über seine Leiche gäbe die Abrüstung der Heimwehr. Sehr scharf wandte sich Starheimberg gegen Wehrungen, den Massensturm und die Parteikorruption wieder aufleben zu lassen. Er warnte alle Politiker, die solche Ziele verfolgten, wie hoch sie aufgestellt seien. Die Heimwehr sei bereit, mit allen zu gehen, die den Volkshaus-Kurs zu geben gewillt seien. Ausdrücklich erklärte er, man verurteile den Volkshaus-Kurs nicht einzeln.

Seine Angriffe richteten vor allem den christlich-sozialen Gewerkschafts-Rundschau und dem Bauernbund Reithberg gegen. Weiter forderte Starheimberg erneut gründliche Reinigung des öffentlichen Lebens von unzuverlässigen Personen. Auch die Miliz beanspruchte Starheimberg für sich, indem er sagte, sie habe zwar nicht zu politisieren, sie sei aber das Ausführglied der Vaterländischen Front und infolgedessen politisch. Er erklärte, Schwandl könne sich auf die Treue der Heimwehr verlassen, aber der Bundeskanzler solle sie auch einziehen gegen jene (des Kanzlers) sogenannten Freunde, denn sonst könne es eines Tages geschehen, daß er von ihnen betrogen werde.

Grenzlandgau Koblenz-Trier-Birkenfeld als gesamtdeutsches Problem

Berlin, 26. April.

Im Haus der Deutschen Presse sprach am Sonnabend der Gauleiter des Gau Koblenz-Trier-Birkenfeld, Staatsrat Simon, zu den Vertretern der Berliner Presse über die Verhältnisse des Gau Koblenz-Trier und seine Bedeutung für das Gesamtdeutschtum. Er schilderte die große volkspolitische Bedeutung des Grenzlandgaues, wobei er darauf verwies, daß es das Streben der nationalsozialistischen Bewegung sei, an der Grenzregion ein besonders starkes Volkserbe der völkischen Gesinnung zu schaffen, das eines der härtesten Mittel zur Sicherung des Friedens sei und gemeinsam mit dem militärischen Schutz die endgültige Einheit des Reiches im Westen gewährleiste. Ausführlich schilderte Gauleiter Simon die schweren Schäden,

die der Grenzlandgau Koblenz-Trier-Birkenfeld durch den Vertrag von Versailles und die Auswirkungen des ungeliebten Systems vom November 1918 erlitten habe. Trotzdem diese Schäden auch heute noch nicht zur Gänze behoben werden konnten, habe die Bevölkerung dem Führer und dem deutschen Volk in einer Weise die Treue bewiesen und gehalten, wie kaum ein anderes deutsches Gebiet. Großen Eindruck machten auch die ausführlichen Mitteilungen des Gauleiters über die seit der Machtergreifung zur Schöpfung der Wirtschaft im Bezirk ergriffenen umfangreichen Maßnahmen, die ein Zeichen der Kraft sind, mit der der Nationalsozialismus auch in diesem Grenzgebiet an den Wiederaufbau geknüpft ist, aber auch ein Beweis für die Solidarität und das Gemeinschaftsgefühls des Gesamtdeutschtums, die im Natio-

nalsozialismus zum Durchbruch gekommen sind. Ein umfangreiches Bodenreformprogramm, Maßnahmen zur Schöpfung des Weinbaues und zur Wiederbesetzung des Fremdenverkehrs, bedeutende Straßenbauten und ein Neuaufbau der Industrie kennzeichnen den Umfang der großen Arbeit, die der Gau Koblenz-Trier-Birkenfeld zum Wohle der Bevölkerung und zum Nutzen des Reiches leistet.

Kurze Meldungen

Anlässlich des 42. Geburtstages von Rudolf Hess lud die Führer diesem seine herzlichsten Glückwünsche. Weiterhin gratulierten Ministerpräsident Göring, Staatsminister Lippert und Stabschef Lutz.

Die Reichsminister Rudolf Hess und Göring sowie Dr. Ley zeichneten sich in die Ehrenliste für das Dankopfer der SA ein.

Anlässlich seines Besuchs in Hamburg beschäftigte Stadtsieger Lutz die Hamburger SA, sprach sie hier auf der Moorwiese und danach anschließend den Vorbeimarsch ab.

Am Freitag wurde im Heidelberger Rathaus durch Oberbürgermeister Gerst die Reichstagung des Kulturamtes der Reichsjugendführung eröffnet.

Der Sonntagvormittag fand in Königsberg ganz im Zeichen der sportlichen Wettbewerbe im Leistungslager der Reichsjugendführung statt. Am Nachmittag nahm die Schulungstagung für soziale Jugendarbeit ihren Fortgang.

Am Sonnabend übergab Generalinspekteur Dr. Loh die Reichsautobahnstraße Halle-Weizung dem Verkehr.

Wie amtlich mitgeteilt wird, begibt sich der österreichische Finanzminister Dr. Dragler demnächst nach Genf, um dem Kontrollkomitee des Völkerbundes die Zustimmung zu einem Investitionskredit in Höhe von 36½ Millionen Schilling zu erlangen.

An der Grazer Vorstadt St. Peter mitbesehenden Heimwehmannschaften wurde am Sonntag ein Vortrag über die Bedeutung der Heimwehren und der Sturmtruppen am Ring zu bestigen Taktiken. Die Vorträge mußten eingeleiten.

Die „Morning Post“ meldet, daß in der nächsten Woche mit der Ernennung des früheren Außenministers Sir Samuel Hoare zum ersten Lord der englischen Admiralität am Stelle Lord Monckton, der in den Ruhestand treten werde, zu rechnen sei.

Der belgische Ministerpräsident von Becland ist in Warschau zum Gegenbesuch eingetroffen.

Der frühere englische Außenminister Sir Austen Chamberlain ist am Sonnabendnachmittag aus Wien kommend, in Budapest eingetroffen. Er ist hier Gast des englischen Gesandten Knor.

Das Belinden König Fuad von Ägypten gibt nach wie vor zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Der arabische Generalstabschef in Palästina dauert in unermindelter Stärke an.

Der Kongreß von Venezuela wählte den General Contreras zum Präsidenten des Landes.

„Luftkrieg“ über dem Fußball-Feld

London, 26. April.

Bei dem Endspiel um den Pokal des englischen Fußballbundes im Stadion zu Wembley am Sonnabend spielten sich ungewöhnliche Szenen ab. Diese waren darauf zurückzuführen, daß die Verwaltung des Stadions 2000 Pfund von den großen englischen und amerikanischen Filmgesellschaften für die Verfilmung, das Spiel zu filmen, gelordert hatte. Die Filmgesellschaften wollten aber nur 500 Pfund bezahlen. Sie entschlossen sich daher zu außerordentlichen Gegenmaßnahmen.

Sie mieteten vier Autogiro-Flugzeuge und 10 weitere Maschinen, um von der Luft aus auf der bereits in allen Lichtspielhäusern angekündigten Aufnahme für ihre Wochenschauspiel zu bestehen. Der von der Leitung des Stadions angerechnete Luftfahrminister Lord Swinton hatte es einige Stunden vorher abgelehnt, sich in diesen „Filmkrieg“ einzumengen und beschränkte sich auf den Erlaß bestimmter Sicherheitsvorschriften für das Lieberfliegen des Spielfeldes. Aber auch die Leitung des Wembley-Stadions war inzwischen nicht untätig geblieben. Um die Aufnahmen aus der Luft so schwierig wie möglich zu machen, wurden 20 Scheinwerfer aufgestellt, die jedem Flugzeug, das sich der Kampfplätze näherte, ihre Lichtkegel entgegenwerfen sollten. Außerdem erhielten 200 Mann den Auftrag, sich unter die gewaltigen Zuschauerarmeen zu vermengen, um zu verhindern, daß sich Kameraleute der Filmgesellschaften trotz des Verbotes mit ihren Apparaten in das Stadion schmuggelten. Darüber hinaus bemühten sich weitere 100 Personen mit Selbstschneidern, etwaige Lieberflieger des Filmverbotes ausfindig zu machen.

Daß die Abwehrmaßnahmen der Stadionbehörden an Grundlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen, geht aus dem Appell an die Zuschauerarmeen hervor, sich an dieser Kollektivpolizei zu beteiligen und jeden Kameramann gegen Auszahlung von einem Pfund Sterling zur Strecke zu bringen.

Schwere Explosion im Berliner Wohnhaus

Berlin, 26. April.

Unweit des Alexanderplatzes, in der Georgenstraße, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in einem Wohnhaus eine schwere Explosion. Das ganze Gebäude wurde auf das Schwerste beschädigt. Sämtliche Wohnungen und Läden boten den Anblick eines Trümmerfeldes. 13 Personen wurden durch herabfallende Wandverkleidung und durch Glasplitter verletzt. Glücklicherweise sind sämtliche Verletzungen nicht ernstlicher Natur. Die Feuerwehr leistete, bei schlechter Witterung, Menschenleben in Gefahr, die erste Hilfe. Auf Anordnung der Baupolizei mußte das Haus wegen Einsturzgefahr vollständig geräumt werden.

Die sofort mit aller Energie durchgeführten Ermittlungen der Kriminalpolizei über die Ursachen der Explosion führten zu der Feststellung, daß der Verwalter des Hauses, der 61jährige Franz Sane, aus Rache gegen den Eigentümer und andere Mieter nach einem raffiniert ausgeführten Plan in der Wäschekammer im Keller ein stromführendes Leuchtglas zur Explosion gebracht hat. Sane wurde im Laufe des Sonntagvormittags verhaftet.

Die Explosion richtete besonders starke Verheerungen im Quergebäude und im Seitenflügel des Hauses an. Im Vorderhaus wurde der untere Teil der Treppe, der unmittelbar über der Wäschekammer liegt, zerstört. Durch die Explosion schwebten annähernd 100 Personen — das Haus beherbergt 27 Mietsfamilien mit 10 Untermietern — in größter Lebensgefahr. Dank des raschen Eingreifens der Feuerwehr gelang es jedoch, alle Bewohner zu retten, die so grauenvoll aus dem Schlaf gerissen worden waren. Über ein Trümmersfeld von umgefallenen Möbeln, zerfallenen Einrichtungsgegenständen, gesplitterten Scheiben, Zug und Mörtel muß



Die NS-Kulturgemeinde Ortsverband Oldenburg e.V.

Der ist mir
der durchsichtige
Kaweco-Füllhalter!
Seine Zuverlässigkeit
wird von allen meinen
Kaweco-Käufern gelobt.
6.75 8.50 10.50 12.50
Ich berate Sie gern auf
Grund meiner langjäh-
rigen Erfahrung.

Papier
Onken
Nicht Fein, aber Süß und fest!

Wann darf ich Ihnen kochen bringen?
Die werden reich und ge-
schmeckt halt
Ludwig
Wellhausen
Haarenstraße 61. Fernruf 8119

**Feuer- und Haftpflicht-
Victoria**
Versicherungen zu günstigen
Bedingungen bei der
Sudbierktion Heiligengefäß 2.
— Überall Vertreter gesucht —

Gasberd mit Backofen
Klamm, weiß (Küchen- & Bad),
wie neu, billig. Lindenstr. 104

**Der neue 38 PS
Mercedes-Benz**
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2-türig
Ein vollkommener Wagen
für nur **RM 3750,-** ab Werk
Georg Schwarting
Lange Straße 2

Wohnungs- und Stellenmarkt usw.

Mietgesuche
LagerTeller(raum)
geräumiger, tüchtiger Lagerraum
zu mieten gef. Angeb. u. Z. 843
an die Geschäftsstelle d. V.

Vermietungen
Frdl. mbl. 3. z. b. Haarenstr. 53
Frdl. 3. zu verm. Heidenstr. 22
Frdl. 3. zu verm. Blumenstr. 48
Frdl. mbl. 3. z. b. 1. 5. zu verm.
Korenz, Haarenstr. 35.
Sofort zu vermieten sonn. möbl.
3 im mer. Altfeldstraße 10
Eingang Elmstraße

Stellen-Gesuche
Jg. Mädchen sucht Stell. auf
dem Lande. Kann gut melken.
Ang. Z. 841 an die Geschäftsstelle d. V.

Stellen-Angebote
Mädchen

Kraft. schulent. Hausfrau
für Geschäftsbaubau bei voller
Verfügung. Zu melden
abends ab 6 Uhr Jachobstraße 10
G. Grube

Gesucht per 1. 6. 36

tüchtige Verkäuferin

nicht unter 25 Jahren, mit guten Stoffkenntnissen für
mein Stoff-
Spezialgeschäft.
Breuche, Gaffstraße 28



Landes-Theater
Montag, 27. 4. 20.15—22.15:
4. Volkskonzert
Solistin **Erna Sad**
(Staatsober Dresden)
Dienst. 28. 4. 20.15—22.45:
A 32 O
„André Chénier“
Mittwoch, 29. 4. 19.30—23:
9.28 O 11.8. O
„Götter von Berlin“
Donnerst. 30. 4. 20.15—23:
B 32 O Neuaufl.
„Jar und Zimmermann“
Freitag, 1. 5. 20.15—23:
C 32 O
„Jar und Zimmermann“
Sonabend, 2. 5. 20—22:
8. Anrecht-Konzert
Sonntag, 3. 5. 19.30—22: O
„Die Landstreicher“
0.50—3.— 3.40
O — Bahnanrecht

Mützen
für D.M., H.M.,
Häufel-Hund
C. F. Hartmann
Häufelstraße 61
Uniform-Mützen

Gühneraugenheiler!
Naget für, im und aus dem
Saufe, de Groot, Haarenstr. 15

Preisskat
Dienst. 28. 4. 20 Uhr.
1. Preis garantiert 20 Rm.
Einmal 50 Rm.
Alexanderstraße 39

Büfett
Gut Eiche mit Kuchbaum, da et-
was beschädigt, weil mit Strel-
Benzinn, Bürgerstraße 5/7
beim „Lindenhof“

Feinstes
Aprikosenmarmelade 320
rotes Götter-Dose 30
Weinsauerkraut 15
wunderbar, 1/2 kg
auch in Dosen à 10 und 25 kg
Ernst Cording
Haarenstr. 61. Fernruf 5052

Kuh
Gertien III. S. Götter
Damenfahrrad gut erb., 12 Rm.
Kaiserstraße 12

Geht auf sofort ein
Hausbursche Gutes
Pampelbäcker d. R. Heier,
Chmitzede

Weibliche
Sofort gesucht
zuverlässiges Laufmädchen
(Hilfsarbeiterin)
J. S. Götter, Hertenstraße 44/45

Jüngere Verkäuferin
aus der Textilbranche
oder Lehrkräfte gesucht
Derm. Götter, Schloßplatz 14
Detektivgeschäft

Zum 1. oder 15. Mai suche ich
ein sehr erfahrenes, tüchtiges
junges Mädchen
als Tagelöhne. Vorzug ab 17 Uhr
Dr. Götter, Clever Str. 12 ob.

Gesucht für sofort tüchtiges,
erfahrenes junges Mädchen
welches selbständig arbeitet und
kann bei in einigen Monaten mit
nach Berlin überzuziehen. Zu
melden bei Schmidt, Heidenstr. 5

Hausmädchen a. l. v. Lande, für
Geschäftsbaubau bei voller
Verfügung. Zu melden
abends ab 6 Uhr Jachobstraße 10
G. Grube

Gesucht per 1. 6. 36

Beharrlichkeit
nur führt zum Ziel!

Nicht die Größe des gekauften Anzeigenraumes
entscheidet den Erfolg der Werbung, sondern der
Inhalt der Anzeige! Man kann so überzeugend
auf kleinem Raum sprechen, daß mit fortlaufender
Anzeigenwerbung steigende Erfolge eintreten
müssen. Wer aber nach der ersten Anzeige die
Hilfte ins Korn wirft, darf sich über Mißerfolge
nicht wundern. Beharrlichkeit liegt — immer!

Beharrlichkeit
nur führt zum Ziel!

Beharrlichkeit
nur führt zum Ziel!

Beharrlichkeit
nur führt zum Ziel!

Beharrlichkeit
nur führt zum Ziel!

Dienstag, den 28. April 1936, 20.15 Uhr, im „Unions“-Saal
unser Heimatdichter August Hinrichs spricht über seine Fahrt nach Madeira
mit dem NSG „Kraft durch Freude“ D. „Sierra Cordoba“
ferner liest der Dichter aus eigenen Werken
Eintrittspreis für Mitglieder RM 0.60, für Nichtmitglieder RM 0.80, für Jugendliche RM 0.40

Heute
unwiderruflich letzter Tag
„Wenn der Hahn kräht“
nur noch im
„Capitol“

Gustav Fröhlich, Malermeister
Oldenburg i. O. Ruf 5190
Hriedrichstraße 12

Brautschleier Brautkränze
Myrtlenkränze | Goldkränze
Silberkränze
Georg Freese
Langestraße 11
Kaufgesuche

Küchenzauber?
Praktische Vorführung von
Montag, dem 27. April, bis
Mittwoch, den 29. April 1936,
mit Gratis-Kostproben
Carl Wilh. Meyer
Das Fachgeschäft
für erprobten Hausrat
Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

Haarenstraße 14/15

No heute bis einschl. Donnerstag in Neuauführung
Hans Albers in

Bomben auf Monte Carlo

Die Schläger des Konzils:
„Eine Nacht in Monte Carlo“ (Zango)
„Das ist die Liebe der Matrosen“ (Marinematth)
„Wenn der Wind weht über das Meer“ (See-
mannslied), „Pontenrotier“ (Straßenfängertlied)

Wall-Licht

Oldenburgischer Bezirks-Verein
der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Am Sonnabend, dem 16. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr,
findet die diesjährige
Bezirks-Versammlung
im Nordseebad Dornumersiel statt.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsablage
2. Mitteilung der Vorschläge der Bezirksverwaltung und der
einzelnen Stationen für 1936
3. Wahl von Abgeordneten zu der diesjährigen Versammlung
des Gesellschafts-Kreislaufes
4. Wahl des Ortes der nächsten Mitgliederversammlung
Die Bezirks-Verwaltung Oldenburg
Heint. Stalling

Radio-Ursin Gaststraße 4, Ruf 3721
repariert Ihr Gerät durch bewährte Fachleute in
modernster Werkstatt einwandfrei und zuverlässig

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FÜR STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 27. APRIL 1936 (ZU NR. 114)

Halbzeit bei den Fußball-Gruppenspielen

Die Ueberraschung: Schalke—Polizei Chemnitz 2:3!

— und weitere Ueberrassungen: SV Waldhof—Fortuna Düsseldorf 0:4 — Werder schlägt Eintracht 6:1!

Die Gruppen-Endspiele haben gestern eine dramatische Wendung genommen. Vorzeitig fürchten! Der deutsche Meister verlor in Dortmund gegen den Sachsenmeister Polizei Chemnitz 2:3. Fortuna Düsseldorf schlug den „Geheimnis“ SV Waldhof mit 4:0 Toren. Unverwundbar hoch fiel der Sieg des Niederbayermeisters Werder Bremen gegen Eintracht mit 6:1 Toren aus, und auch der „Club“ leistete sich einen Punktverlust mit einem 2:2 gegen Borussia Dortmund. Die Borussia ist gestern beendet worden. Nur in einer Gruppe steht mit einiger Wahrscheinlichkeit bereits der Gruppenieger fest. Fortuna Düsseldorf hat die besten Aussichten, die „Lo-Runde“ zu erreichen. Die „Glücksritter“ schlugen die gänzlich außer Form spielenden Waldhofs mit 4:0 Toren und haben nun die Rückspiele gegen Waldhof und Köln zu Hause. Mit 2 Punkten Vorsprung führt der FSV Chemnitz die Gruppe 1 an. In Dortmund gelang den Sachsen ein 3:2-Sieg gegen die Schalke Meister. Sollte Schalke dieses Jahr nicht ins Endspiel kommen? Auch Chemnitz hat zwei schwere Spiele — gegen den Berliner SC 92 und gegen Schalke — in der Rückrunde im „eigenen Land“. Werder Bremen schlug Eintracht 6:1 und übernimmt mit dem besseren Torverhältnis die Führung. An zweiter Stelle steht Borussia-Münster (Gelsenkirchen), während Eintracht beinahe aussichtslos an dritter Stelle steht. — In der Gruppe 3 dürfte es zu dem erwarteten Duell Nürnberg—Borussia—Stuttgart kommen? Aber der „Club“ hat die Rückspiele gegen Jena und Worms „zu Hause“ zu absolvieren und damit ein entscheidendes Plus!

Schalke 3:2 gestlagen!

40 000 Zuschauer erleben den Sieg des FSV Chemnitz

In der mit 40 000 Zuschauern voll besetzten Kampfbahn Note Erde in Dortmund brachten die Chemnitzer das Rückspiel fertig, den deutschen Meister Schalke 04 zu schlagen. Es ist ein Erfolg des elterlichen Willens der Heimenden-Mannschaft, die den technischen „Jahrgängen des Kolonnen“ trotz aller Schwächen des Spiels die noch immer bestehenden Unzulänglichkeiten aufweist. Nur eine Spielzeit lang konnten die Knappen den Ton angeben, aber der 1:0-Vorsprung reichte nicht aus, um den Endersieg sicherzustellen. Das Spiel wurde bei sehr heftigen Regensausgüssen und mit einiger Verwirrung begonnen, denn bei dem richtigen Andrang machte die Unterbrechung der Zuschauer einige Schwierigkeiten. Schalke hatte für den noch immer nicht spielfähigen Werten als Mittelfürer eingeleitet. Der Kampf wurde bei der Verteidigung der Schalke zunächst abgewandt, auf der anderen Seite sollte sich der schnelle und wendige Torwart Weggel in sein feines Reaktionsvermögen beweisen. Erst zwei Minuten vor der Pause erzwangen sich die Schalke die Führung. Kallweit hatte nach innen gefasst, und Angora schoß den Ball mitleidlos ein. Nach dem Wechsel übernahmen die Chemnitzer die Rolle, die man eigentlich der Meisterschaft zugeordnet hatte, und ließ bei erhöhter Gefahr gingen die Weichen von ihrem zehnten und veränderten Zusammenstoß nicht ab. Obwohl Rastkammer (von der Halle eines dritten Verteidigers übernommen hatte, mühte Szepan sich hinter der eigenen Sturmlinie ab. Mit nur vier Angreifern kamen jedoch die Knappen gegen die zuversichtlich arbeitende Abwehr der Politzisten nicht durch. Dazu kam, daß die Gäste sich nunmehr reiflos einfügten und einen Kampfsieger an den Tag legten, der auf die Dauer die hinteren Reihen der Meisterschaftsmannschaft gerieten mühte. So unterließen den an und für sich nicht sehr schnellen Verteidigern Vornemann und Schweißfuß bald einige nicht mehr gutzumachende Fehler. Schon in der 5. Minute war der Gleichstand erzielt. Demnach war sein durchgekommen, und sein scharfer Schuß war für Mellose unaltbar. In der 12. Minute kamen die Politzisten sogar mit 2:1 in Front. Im Strafraum von Schalke war es hoch hergegangen. Mellose lief heraus, der nächste Groß einen günstigen Augenblick aus und schloß den Ball in das leere Tor. Es dauerte eine Weile, bis Schalke wieder offenes Feldspiel erzwangen konnte, aber die Chemnitzer kamen dennoch durch eine Zielanweisung von Heimden zum dritten Tor. Mellose bleibt zielmäßig, war aber dem Nachschuß nicht mehr gewachsen. Schalke rang um den Ausgleich. Zwar schwächte Gelsen durch ein Kopfballtor die hohe Niederlage ab, aber zu einem Umschlagende reichte es nicht mehr.

Eintracht — ein schwacher Meister

Werder Bremen liegt in Altona 6:1

Einen schwächeren Meister als in diesem Jahr hat der Gau Nordmark seit Jahren nicht mehr gehabt. Rund 12 000 Zuschauer wohnten im Altonaer Stadion dem Kampf um die Führung in der Gruppe 2 zwischen Eintracht und Werder Bremen bei. Von den Leistungen ihres Meisters wurden sie bitter enttäuscht. Eintracht kam für den Sieg nicht einen Augenblick in Frage, trotzdem es in der zehnten Minute durch seinen Mittelfürer Lüdtke mit 1:0 in Führung gegangen war. Werder kam in der 30. Minute durch seinen Halbrechten Maier zum längst verdienten Ausgleich und zwölf Minuten später zum zweiten Tor. Die Bremer beherrschten den Kampf, sie waren schneller, spielten technisch und taktisch reifer.

Nach dem Wechsel raffte sich Eintracht etwas auf, erzwang für 10 Minuten offenes Spiel. Als Werder aber zum Endspurt ansetzte, war es um den Nordmarkmeister geschehen. In der 73. Minute erhöhte Bremens Rechtsaußen auf 3:1, 2 Minuten später hieß es durch den Halbsinken bereits 4:1, 7 Minuten vor Schluß durch den gleichen Spieler 5:1. Werder drängte seinen Gegner vollkommen zurück, spielte drüßend überlegen und stellte schließlich 4 Minuten vor Schluß das Endergebnis von 6:1 (2:1) her.

Bremens Eis war vor allem körperlich in glänzender Kondition. Bester Spieler auf dem Platz war Hundt in der Verteidigung. Eintracht hatte in Stührl und Koldeweder Spieler, die wenigstens nicht reiflos versagten.

Der „Club“ technisch besser

In Frankfurt: Borussia Worms — FC Nürnberg 2:2

Rund 25 000 Zuschauer hatten sich bei prächtigem Frühlingswetter zu dieser Begegnung eingefunden, die gerechterweise 2:2 (1:1), unentschieden, endete. Die technisch bessere Leistung boten die Nürnberger, aber die Wormser waren energischer und kampffreudiger.

Der Club begann in großem Eifer, und in den ersten 25 Minuten schien nur eine Mannschaft auf dem Felde zu sein. Die Mannen um unseren Nationalen Rast hörten dann aber durch reiflosen Kräfteinsatz das genaue Zusammenspiel der Nürnberger empfindlich. Friedel brachte die Gäste in der 16. Minute in Führung, doch in der 35. Minute erzielte Borussia-Angriffsführer Eder mit unaltbarem Schuß den Ausgleich.

Nach der Pause hatte der Wormser Mittelfürer Kiefer im Strafraum die Hand im Spiel. Den Elfmeterball verwandelte Köhl in der 16. Minute zum 2:1 für Nürnberg. Die aufsteigenden Siegeshoffnungen der Bayern werden durch Rast zunächst gemacht, der in der 29. Minute ein Wipperverständnis der Nürnberger Abwehr ausnutzt und zum 2:2 einfindet. Beide Mannschaften bemühen sich mit allen Kräften um den letzten entscheidenden Treffer, der jedoch keiner Partei gelingt.

SV Waldhof außer Form

Fortuna Düsseldorf liegt 0:4!

Eine Vorentscheidung fiel in Mannheim. 12 000 Zuschauer wohnten der Begegnung bei. Stark enttäuscht wurden sie, soweit sie einen Sieg des badischen Meisters erwarteten. Die Sifzing-Glied befindet sich zur Zeit in einem Formstief, vor allem verlagte in diesem schweren Kampf die Käuferreihe mit Sifzing in der Mitte und der gesamte Angriff. Fortuna Düsseldorf dagegen lieferte ein ganz großes Spiel. Keinen schwachen Punkt gab es in der Mannschaft. Ueberragend waren Feich im Tor, Janes in der Verteidigung, Bender in der Halbreihe und die Nationalstürmer Albrecht, Wiegold und Kobierst. Fortunas Sieg fiel überraschend hoch aus, war aber verdient. Bereits in der vierten Minute brachte Wiegold die Düsseldorf durch einen Flachschoß aus 20 Meter Entfernung mit 1:0 in Front. Zwo-lanowski verwandelte im Anschluß auf eine Ecke auf 2:0. Es war in der zehnten Minute. Nun erst kam Waldhof zu einigen Vorstößen, aber Feich und Janes ließen sich nicht

überwumpeln. Albrecht, Kobierst und Wiegold begeisterten durch ein überaus genaues Fußball, doch zu Erfolgen reichte es bis zur Pause nicht mehr.

Mit der Sonne im Rücken kam Fortuna gleich nach Wiederanstieg gut in Fahrt. In der 47. Minute erhöhte Albrecht auf eine Flanke von Kobierst auf 3:0. Der Düsseldorf-Angriff lagerte vor dem gegnerischen Tor, hatte aber Schußpech. Waldhofs Angriffe scheiterten meist schon bei Bender und Janes. Das Endergebnis stellte der Ersatzmittelfürer Nachtigall in der 70. Minute her, der auf eine Flanke von Albrecht hin das vierte und letzte Tor erzielte.

Der erste Sieg der Berliner

Eintracht-Altenheim 3:1 gestlagen

Zum Meisterschaftsspiel waren auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen bei schönem Wetter 8000 Zuschauer erschienen. Die Berliner konnten den Kampf mit 3:1 (1:0) gewinnen. Das Ergebnis ist vielleicht um ein Tor zu hoch ausgefallen, denn die Soldaten zeigten einen prächtigen Kampfsinn, der zusammen mit der ihnen eigenen Härte sie für jede Mannschafft zu einem beachtenswerten Gegner macht. Die Berliner gingen durch Simon II in Führung. Nach der Pause erhöhte derselbe Spieler auf 2:0. Dann kamen die Soldaten zum einzigen Gegentor und in der 38. Minute schoß Werner für den Berliner Meister das dritte und entscheidende Tor.

Vorw.-K.-Gleiwitz in Schulaune

gegen Victoria Stolp 5:0!

Victoria Stolp hatte nach dem beachtlichen Sieg über Eintracht das Recht, in Gießenburg auf einen in hoher Form spielenden Vorw.-K.-Gleiwitz zu treffen. Vor allem war es der Gleiwitzer Angriff, der endlich mal wieder ein altes Kombinationspiel und den lange vermissen Zirkularer zeigte. Bereits bei der Pause stand die Niederlage der Vorkämpfer fest. In der 22. Minute brachte Wischke auf Halbsinken die Schiele in Führung. Vier Minuten später hieß es bereits durch den Halbrechten Weitzel 2:0 und in der 36. Minute verwandelte Wischke auf genaues Fußball von Worms zum 3:0. Nach dem Wechsel dauerte es einige Zeit, ehe die Gleiwitzer ins Spiel kamen. Weitzel erhöhte in der 63. Minute auf 4:0 und in der 77. Minute fiel das letzte, aber auch schönste Tor des Tages durch Wischke, der einen Ball sofort aus der Luft einschloß. Gleiwitz war in technischer Beziehung leicht überlegen, zeigte vor allem aber ein famoses Angriffsspiel.

Schwache Leistungen in Ehlingen

Riders Stuttgart — SV Jena 1:0

Vor 7000 Zuschauern in Ehlingen wurde das Meisterschaftsspiel ausgetragen. Es erfüllte bei weitem nicht die Erwartungen. Sowohl die knapp siegreichen Stuttgarter als auch der Mitte-Meister, der 1. SV Jena, zeigten wahrlich keine Meisterschaften.

Vielleicht beeinträchtigen auch die kleinen Platzanlässe die Mannschaften in ihrer vollen Entfaltung. Der Schwabenmeister hatte in der ersten Hälfte ein kleines Ueberrassungsstück, in dieser Zeit fiel auch durch den Mittelfürer Metz das einzige Tor. Ausgeglichen verlief die zweite Hälfte. Runnher hatten die Thüringer die gleiche Anzahl von Torangelegenheiten, doch mit Ach und Krach gelang es den Stuttgarter, den Vorsprung glücklich bis zum erlöschenden Abpfiff zu halten. In beiden Mannschaften gab es sehr schwache Angriffsspiele; der letzte Punkt in dem sonst klasse-

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Gruppe 1						
MTZ Leipzig	2	2	—	—	18:12	4
Berliner SC 92	1	—	1	—	21:11	2
Post Oppeln	1	—	1	—	15:15	2
Eintracht W'burg	2	—	—	2	8:24	0
Gruppe 2						
MTZ Magdeburg	2	2	—	—	26:12	4
Oberallster Hamburg	2	—	—	—	25:13	4
Post SV Hannover	—	—	—	—	14:24	0
ATZ Stettin	—	—	—	—	11:27	0
Gruppe 3						
Eintracht Witten	2	2	—	—	19:11	4
TV Obermerding	1	—	1	—	12:12	2
SVa Fürth	1	—	1	—	8:13	2
TV Altenstadt	2	—	—	2	12:15	0
Gruppe 4						
MTZ Darmstadt	2	2	—	—	26:17	4
Rastkammer Mülheim	2	—	—	—	21:14	4
Kurbelien Kassel	—	—	—	—	20:31	0
SV Waldhof Mannheim	—	—	—	—	11:16	0

In den Gruppenspielen brachte der zweite Spieltag im großen Geben die erwarteten Ergebnisse. Es hat sich in den vier Gruppen nun auch die Lage etwas gefärt und die Frage nach den voranschreitenden Gruppensiegern ist nicht mehr so schwer zu beantworten.

In der Gruppe 1 ist es Militär-TMZ Leipzig, die zu Hause dem Berliner SC 92 mit 8:7 das Nachsehen gab. Aus-sichtslos liegt Eintracht W'burg, das nun auch in Oppeln gegen die Post mit 5:10 verlor.

In der Gruppe 2 streiten sich MTZ Magdeburg und Ober-allster Hamburg um die Führung. Die Soldaten schlugen in Hannover den dortigen Post-Sportverein mit 14:7 und Ham-burg gewann in Stettin mit 15:6 über den ATZ Stettin.

Die Gruppe 3 führt Eintracht Witten an, das über den TV Obermerding mit 10:4 siegte. Die Spielvereinigung Fürth erlitt eine Niederlage mit einem reiflos knappen 6:5-Sieg über den TV Altenstadt die ersten Punkte.

Die einzige Ueberrassungen bedeutet die Niederlage des SV Waldhof-Mannheim, der in Darmstadt gegen den dortigen MTZ mit 6:9 verlor. Rastkammer Mülheim gewann sein zweites Spiel in der Gruppe 4 gegen Kurbelien Kassel mit 14:9. Die Tabellen der vier Gruppen haben nun folgendes Aussehen:

Um die Handball-Bezirksmeisterschaft

In der Bezirksklasse stand das Vorpil um die Bezirks-meisterschaft zwischen TV Hren und MTZ Bremen im Vordergrund. Die Hrenener gewannen recht glücklich mit 4:3. Das Spiel war durchweg ausgefallen. Der TVB schlug nach überlegenem Spiel den TVB Komete sicher mit 8:2. Werder Bremen verlor in Delmenhorst gegen Roland mit 2:4.



Ein Motorrad zu zweit bestiegen.
Macht sicher doppeltes Vergnügen!

Je besser die Reifen, desto sorgloser die Fahrt!

Continental-Reifen



Die Spiele der unteren Kreisklassen

Neben einigen wichtigen Punktspielen kamen zahlreiche Freundschaftsspiele zum Austrag. Am Nachmittag fielen mehrere Spiele dem Regen zum Opfer. Von den Punktspielen beanspruchten folgende Begegnungen das größte Interesse:

Chimfede 2 Meister der 3. Kreisklasse

Zwischenbahn 2 4:3 (2:2) geschlagen

Beim „Rüggengraben“ kam vorliegendes Spiel als Rückspiel zum Austrag. Nachdem die Chimfeder vor einigen Wochen in Zwischenbahn gewonnen hatten, kam es für sie dieses Mal nur darauf an, wenigstens ein Unentschieden herauszuholen, um die Meisterchaft der 3. Kreisklasse zu sichern. Die Ammerländer machten es den Chimfeden sehr schwer. Nur mit einem Tor Unterschied gelang es den Blau-Weißen, die Zwischenbahner niederzuringen, nachdem der Kampf bei Halbzeit 2:2 gestanden hatte. Durch diesen Sieg fielen die Chimfeder Meister der 3. Kreisklasse geworden. (Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg. Die Schriftl.)

Zweibäte 1—Wf 94 5:3:5 (0:5)

Im Gesellschaftsspiel siegen am letzten Sonntag die

Zweibäter. Die Wf'er erschienen gestern aber mit stärkster Mannschaft und brachten die Zweibäter zur Strecke. Hierbei muß man aber berücksichtigen, daß die Blau-Weißen sehr viel Pech hatten. Von den fünf Toren waren zwei Selbsttore. Nach der Pause kamen die Zweibäter mächtig auf. Es gelang ihnen zwar, drei Tore nachzuholen, aber zum Ausgleich fehlte die Zeit.

Freundschaftsspiele

Wf Jungliga—Wf 94 Jungmannschaft 1:2 (1:1)

Der größere Einfluß und besseres Durchschauen entschieden in diesem ausgeglichenen Spiel, das beide Mannschaften abwechselnd im Angriff sah, den Sieg.

Wf 2—Chimfede 1 0:3 (0:2)

Die Blau-Weißen zeigten schwache Leistungen, zum Teil bedingt durch Ermüdung. Chimfede zeigte vom Anfang bis zum Schluss gutes Kombinationsspiel. Sie fanden aber eine gute Hintermannschaft vor, sonst hätte es leicht noch höher ausfallen können. Andererseits hatten Wf's Stürmer auch mehrere Male mit guten Angriffen und Torchüssen Pech.

Reichsbahn 1—Sportfreunde 2 7:0 (3:0)

Im Sandrug konnten die Reichsbahner überlegen gewinnen. Sportfreunde's Mannschaft war ersatzgeschwächt. Reichsbahn war aber ausfallend gut auf Draht, vor allen Dingen der Sturm fand sich gut.

Reichsbahn 2—Sportfreunde 3 0:0

Nach gleichwertigen Leistungen trennten sich die friedlich Streitenden mit dem nicht alltäglichen 0:0.

Viktoria 2—TuS Bloherfelde 4:1 (2:1)

Die Blau-Weißen trugen zur Zeit über eine spielfertige Woche. Dies mußten lernen auch die Bloherfelder erfahren, die mit 4:1 den Ritzern zogen. Die Bloherfelder spielten hart unter ihrer sonstigen Form. Der Sturm konnte sich bei Viktorias guter Hintermannschaft nicht durchsetzen.

TuS 2—TuS Bloherfelde komb. 9:0

Zwei ungleiche Gegner, so daß es eine einseitige Angelegenheit wurde.

Wegen der übrigen Spiele bitten wir um Beachtung der Uebersicht: „Oldenburger Vereine im Meiden“.

Der Handball-Kreispieltag in Oldenburg

Die diesjährigen Kreismeister: 1. Kreisklasse Adler Rühringen, 2. Kreisklasse TB Bangerhof, 3. Kreisklasse TB Gruppenbüren und Jugendklasse Wf Delmenhorst

Auf dem Saarensch wurde gestern auf drei Spielfeldern unter Leitung von Kreispieltagswart Müller der diesjährige Kreispieltag durchgeführt, der in jeder Hinsicht einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Kreispieltagswart Müller und seinem hiesigen Mitarbeiter (hierzu zählen vor allem die Schiedsrichter) muß man hierfür ein Wort der Anerkennung und des Dankes sagen. Bezüglich der Besuch seitens des Publikums hätte besser sein dürfen, doch dürfte das Wetter am Nachmittag manchen Interessierten abgehalten haben. Durchweg kämpften die Mannschaften fair und ritterlich, eine Feststellung, die nicht unterschlagen werden darf. — Und nun zu den Spielen.

Jugend: TuS 76—Wf 94 0:8 (0:6)

Delmenhorst stellte eine körperlich starke Mannschaft auf den Platz, die aber am spielerisch dem Gegner überlegen war. In der ersten Halbzeit fand sich TuS gar nicht und mußte dem Gegner einen Vorprung von sechs Toren lassen. In der zweiten Halbzeit war das Spiel dann offen, doch gelang es TuS nicht, Tore zu werfen. Wf's schossen zwei weitere Tore und gewannen verdient mit 8:0 Toren.

3. Kreisklasse: Sportfreunde—Adler Rühringen 14:1 (4:0)

Sportfreunde waren dem Gegner weit überlegen und siegen zweifelhafte. Da sie jedoch einen nicht spielfähigen Spieler hatten mitführen lassen, wurde Adler von der Spielleitung der Sieg zugesprochen.

3. Kreisklasse: Brafe—Gruppenbüren 5:7 (3:3)

Zwei gleichwertige Mannschaften kämpften hier um den Sieg. Die Tore fielen abwechselnd, erst zum Schluss gelang es Gruppenbüren, einen knappen Sieg herauszuholen.

2. Kreisklasse: Tubb—Bangerhof 8:9 (5:5)

Es war das schönste Spiel des Vormittags, und selten ist wohl so um den Sieg gerungen worden wie in diesem Spiel. Beide Mannschaften zeigten ein gleich gutes Spiel. Bangerhof geht viermal in Führung und jedesmal gleich Tubb aus. Halbzeit 5:5. Nach Halbzeit das selbe Schema. Bangerhof geht 6:5 in Führung, Bangerhof gleicht aus. Dann führt Tubb zwei Tore hintereinander und führt 8:5. Acht Minuten sind noch zu spielen, und in dieser kurzen Zeit gelangen Bangerhof drei Tore und können mit 9:8 Toren als glücklicher Sieger das Feld verlassen.

1. Kreisklasse: Jahn Delmenhorst—Adler Rühringen 6:11 (3:5)

Jahn Delmenhorst fand in Adler einen Gegner vor, der sich nicht schlagen ließ. Schon zu Beginn geht Adler in Führung und nach kurzer Zeit ist Jahn Delmenhorst überrollt. Adler zeigt jetzt ein weitaus besseres Spiel als Jahn. Besonders der Sturm ist sehr schußfertig. Bei Jahn fluppt es nicht, schiedet vor allem der Torwart. Mit 11:6 Toren blieb Adler verdient Sieger.

3. Kreisklasse: Gruppenbüren—Adler Rühringen 14:1 (8:0)

Im Entscheidungsspiel der 3. Kreisklasse fanden sich zwei ungleiche Gegner gegenüber. Gruppenbüren war dem Gegner um eine Klasse überlegen und siegte zweifelhafte. Gruppenbüren wurde somit Kreissieger der 3. Kreisklasse.

2. Kreisklasse: Tubb—Eise Rühringen 9:4 (4:1)

Dies Spiel litt stark unter dem schlechten Wetter. Tubb zeigte die besseren Leistungen und war im Ausnahmefall der Torerfolgeiten erfolgreich. Schon bei Halbzeit fand der Sieg statt. Nach Halbzeit wurde der Vorprung noch vergrößert und Tubb siegte leistungsgerecht mit 9:4 Toren.

2. Kreisklasse: Bangerhof—Eise Rühringen 12:5 (8:2)

Dies Spiel brachte Bangerhof die Meisterchaft der 2. Kreisklasse. Die Mannschaft hatte das Spiel jederzeit in der Hand und siegte verdient zweifelhafte.

Jugend: Wf 94—Gruppenbüren 7:6 (4:1)

Nur mit Mühe und äußerstem Kampfsinn konnte Wf's diesen Gegner bezwingen. Mit einem Tor Vorprung siegte Wf's und erlangte damit in der Jugendklasse den Sieg.

Jugend: TuS 76—Gruppenbüren 1:2 (1:2)

Dieses Spiel fand bei strömendem Regen statt, gute Leistungen wurden daher auf beiden Seiten nicht geleistet. Mit viel Glück siegte Gruppenbüren knapp.

Adler Rühringen—TB Bangerhof 5:5 (4:2)

Die Ueberraschung des Spieltages war die Mannschaft des TB Bangerhof, die über eine beachtliche Spielfähigkeit verfügte und bei etwas mehr Spielerfahrung und Ausdauer unter Umständen hätte Kreismeister werden können. Die Rühringer waren durch das schwere Vormittagsspiel abgemüdet, sie boten bei weitem nicht mehr die gute Leistung wie gegen Jahn Delmenhorst und verloren das Spiel im Einzelnen vor dem Delmenhorster und verloren das Spiel im Einzelnen vor dem Delmenhorster und verloren das Spiel im Einzelnen vor dem Delmenhorster. (Der Text ist hier sehr wiederholend und unklar, ich habe versucht, den Sinn zu erfassen.)

Jahn Delmenhorst—TB Bangerhof 9:1 (4:0)

Dieses Spiel brachte die Entscheidung, wer die Kreismeisterchaft gewinnen sollte. Mit 3 Punkten führte Adler Rühringen (11:6-Sieg gegen Delmenhorst, 5:5-Unentschieden gegen Bangerhof). Im Falle eines Sieges der Bangerhofer über Delmenhorst wäre ein Entscheidungsspiel zwischen Adler Rühringen und TB Bangerhof notwendig geworden. Die Delmenhorster zeigten aber in diesem Spiel, daß sie eine der besten Mannschaften des Kreispieltages waren. Die Siege gegenüber dem

Spiel gegen Rühringen zu einer prachtvollen Form auf und ließen ihrem Gegner keine Chance. Bei der Pause führten sie bereits mit 4:0 Toren, erhöhten den Vorprung auf 9:0 Tore, nur das Schicksal entzogenen konnte. — Der Tabellenstand lautet: Adler Rühringen 2 Punkte, 3 Punkte, 16:11 Tore; Jahn Delmenhorst 2 Punkte, 2 Punkte, 15:12 Tore; TB Bangerhof 2 Punkte, 1 Punkt, 6:14 Tore.

Oldenburgs Auswahlspiel überzuegt

Städte: Oldenburg—Delmenhorst 8:6 (5:2)

Im Mittelpunkt des Spieltages stand dieses Städtepiel, das vor etwa zweihundert bis dreihundert Zuschauern einen abwechslungsreichen Verlauf nahm. Angenehm überraschte die Oldenburger Mannschaft, die recht geschickt zusammengekauft war und sich überraschend schnell zu einer geschlossenen und produktiven Zusammenarbeit zusammenfand. Die Oldenburger spielten in der angelegentlichen Auffassung. Delmenhorst hatte beide Flügelstürmer sowie den Mittelläufer ersetzt. Zur Kritik: Zunächst unsere Elf, dann das Oldenburger Team, das dann ändert auch nichts die Tatsache, daß er zwei Tore halten mußte. In der Verteidigung überlegte Wüsten, er war einer der besten Spieler auf dem Platz. Wenn er ganzlich ihn ausgeglichen. Die drei Käufer Wüsten, Krenberg und Möbieler wurden durch den Delmenhorster Sturm zu sehr in die Defensive gedrängt, um erfolgreich ausbauen zu können. Gegen Schluss fielen sie etwas dem schärferen Tempo zum Opfer. Sehr auffallend war die gute Deckungsarbeit. Der Sturm hatte in der ersten Hälfte und bis Mitte der zweiten Halbzeit große Momente. Er spielte gut zusammen und schoss aus allen Lagen, ließ aber gegen Schluß nach. Die besten Spieler waren Driesen und der kräftigste Senfiss, die mit ihrer gewaltigen Schußkraft den Hauptanteil an den Toren erzielten. Schlußer konnte geschickt und unauffällig auf; gegen Schluss ließ er allerdings nach. Von den beiden TB-Spielern war Meyer der bessere. Höfen kam nicht so zur Geltung, zumal er wenig bedient wurde. Bei den Delmenhorstern gefiel der Torhüter Wüsten; er holte sich wiederholt für die tabulose Abwehr Weisfall. Die Verteidigung hatte gegenüber dem Oldenburger Sturm einen schweren Stand; ihr unterließen mitunter (zweites, drittes und sechstes Tor) Kardinalfehler in der Dedung der Angriffe. In der Käuferreihe war der rechte Käufer schwach; er hatte allerdings den gut ausgelegten und nur schwer zu haltenden Driesen vor sich. Der Sturm der Gäste fand sich erst in der zweiten Hälfte und wurde dann sehr gefährlich. Gut der Mittelläufer, die beiden Halbstürmer, während beide Außenstürmer etwas abfielen. — Schiedsrichter war G e b e r s (Rühringen). Er hatte keinen leichten Stand, denn beide Mannschaften waren enorm schnell und hart. Er ließ u. E. lediglich ein zu hartes, körperliches Spiel auskommen.

Im Spielverlauf: Die Oldenburger finden sich überraschend schnell und gut zusammen und leisten gefährliche Angriffe ein. In der vierten Minute schießt Driesen unhaltbar ein. Delmenhorst gleicht kurz darauf aus und wieder ist es Driesen, der den zweiten Torerfolg einleitet. Der vierte

gewaltige Senfiss und Schuster sorgen, nachdem Wüsten im Tor der Gäste einige Bomben unschädlich gemacht hat, für die nächsten drei Tore. Beim Stande von 4:1 kommt dann Delmenhorst durch den Halbstürmer zum zweiten Tor. Spannend ist der Verlauf der zweiten Halbzeit. Delmenhorst wird zusehends besser und drängt hart. Bis auf 5:4 kommen die Gäste heran, dann erhebt Meyer auf 6:4. Wieder holen die Gäste ein Tor auf, während Krenberg das siebte Tor schießt. Krenberg macht sich die Oldenburger wieder frei und stellen mit einem achten Tor, dem gegenüber Delmenhorst das sechste Tor schießt, den Sieg sicher. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Die Oldenburger Mannschaft siegte überaus verdient, ihr gehörte ein Gesamterfolg. Es wäre recht erfreulich, wenn dieses Städtepiel zwischen beiden Mannschaften und darüber hinaus für Oldenburg gegen andere Städtegemeinschaften nicht das letzte blieb, zumal die Oldenburger nach den gezeigten Leistungen noch für weitere schöne Erfolge bürgen. Für das schöne Handballspiel selbst bürgen diese Spiele eine besondere und erfolgreiche Werbung sein.

Handball-Freundschaftsspiel

Wf—Turn- und Sportverein Chimfede 10:2 (5:1)

In diesem Spiel stellte sich erstmals die aus Angehörigen der hiesigen Fliegergruppe gebildete Handballmannschaft des Wf vor, und zwar, wie auch schon der schöne Sieg über die gewöhnlichen Chimfeder beweist, recht eindrucksvoll. Bereits nach diesem ersten Spiel darf man feststellen, daß sich die Zahl unserer hiesigen Handballmannschaften um eine Elf vermehrt hat, die, falls sie beisammenbleibt und Gelegenheit hat, sich einzuspielen, für die Zukunft allerlei verpricht. Um gleich bei den Blau-Weißen zu bleiben: Schon heute geben sie für die Chimfeder einen überlegenen Gegner ab, der den sich tapfer wehrenden Chimfedern in allen Belangen einiges voraus hatte, nämlich körperlich, technisch und taktisch. Aus der Mannschaft, die seinen ausgesprochen schwachen Punkt hatte, ragten Torwart, Mittelläufer und Halbstürmer besonders hervor.

Vom Spielverlauf ist kurz zu sagen, daß die Soldaten fast die ganze Spielzeit über klar die Besseren waren, und in ziemlich gleichen Abständen ihre Torerfolge erzielten. Die Grünweißen kamen nur gegen Schluss der ersten und zu Beginn der zweiten Spielhälfte etwas auf, und da zu zwei verdienten Gegentreffern.

Oldenburger Schwimmverein Wasserballmeister

Am letzten Freitag gelang es der ersten Wasserballmannschaft des OSB, den Bremischen Schwimmverband mit 5:4 (2:0) zu schlagen. Damit wurde die Mannschaft Meister der B-Klasse. Ausführlicher Spielbericht folgt am Dienstag.

Bühnenschaaturn des Wf von 1894

Wegen Raummangels können wir den Bericht von dem glänzend verlaufenen Bühnenschaaturn des Wf von 1894 erst in unserer Dienstag-Nummer bringen.

Der OSB in Wilhelmshaven

TB Mahndorf gewinnt den Kunstturnkampf

Am 15. Uhr begann

der Kunstturnkampf.

Jeder Verein hatte sechs Kämpfer zu stellen, von denen fünf gewertet wurden. Jeder Kämpfer mußte eine Übung an den Ringen, am Barren, am Reck, am Pferd (quer), einen Pferdprung und eine Freilübung turnen. Während eine gewaltige Kraftanstrengung und harte Nervenprobe. Als Gesamteindruck konnte man die Feststellung mit noch Hause tragen, daß das Gerätturnen in unserer Nordwestdeutsche große Fortschritte gemacht hat. Die höchste Punktzahl, die vergeben werden konnte, betrug 40. Des öfteren konnte die Zahl 38, 39, oder sogar 40 nach einer schwierigen Übung verzeichnet werden.

Schon beim zweiten Gerät, dem Barren, konnte man feststellen, daß die Mahndorfer im Durchschnitt die saubersten und sichersten Turner waren. Sie schoben sich schon beim Barren an die Spitze und erweiterten bis zum letzten Gerät auf über 30 Punkte vor den folgenden Bremen, die hervorragende Siege davon, aber im Durchschnitt nicht an die Mahndorfer heranreichten.

Turnverein Mahndorf . . . 1041 Punkte

Wf Bremen v. 1875 . . . 1002 1/2

Wf Jahn, Wilhelmshaven 996

Oldenburger Turnerbund . . . 939

Die besten Einzelturner:

Johannsen, Bremen . . . 231 Punkte

Fröhlich, Wilhelmshaven . . . 228

Gasser, Bremen . . . 220 1/2

Damm, Oldenburg . . . 219

Die Oldenburger hatten gelegentlich Pech, auch waren die jüngeren Kräfte der Mannschaft einem solch hochschönen Kampf noch nicht gewachsen. Sie turnten verhältnismäßig

Handball:

Frauen (Kreisklasse): OSB—Jahn Wilhelmshaven 40:25

Frauen 1: OSB—Jahn Wilhelmshaven 24: 29

Männer: OSB—Jahn Wilhelmshaven 31:42 (17:19)

Handball:

2. Kreisklasse: OSB—Jahn Wilhelmshaven 5:6

Jugend: OSB—Jahn Wilhelmshaven 3:4

Frauen: OSB—Jahn Wilhelmshaven 6:0

Während dieser Spiele wurde in der Turnhalle schon ein Teil der Übungen der Freilübungen und der Pferd-Prüfung mußten geturnt werden, um das Programm des Nachmittags nicht zu lang zu machen.

Feierliche Verabschiedung der Handwerks- gesellen



Die Gesellen wandern wieder. Es ist nicht die „gute alte Zeit“. Denn die Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen, sondern es ist die neue Zeit, die auf die Wurzeln des Volkstums zurückgehend, wertvolle alte Bräuche und Sitten wieder aufleben läßt und zugleich den guten Geist, aus dem sie geboren sind, wieder zur Reife zu erheben.

Gestern machten sich die Oldenburgischen Handwerks-Gesellen, die durch die Gaubetriebsgemeinschaft Wefer-Ems, Handwerk, dazu auferlesen sind, auf die Wanderschaft. Ihre feierliche Verabschiedung fand am Vormittag unter zahlreicher Anteilnahme des Handwerks, der DAF und der NSDAP im Schloßsaal statt.

Das Streichorchester der Standartenkapelle 91 leitete die Feier mit der Titus-Quertüre wirkungsvoll ein. Der Gaubetriebsgemeinschaftswalter des Handwerks, Pg. Karl Lührs, begrüßte die Erschienenen und besonders die jungen Gesellen, denen er die Bedeutung der Stunde in schlichten aber eindringlichen Worten ans Herz legte. Er verdeutlichte sich dann über die geschichtliche Ueberlieferung des uralten deutschen Brauchs des Gesellenwanderns, das bereits im Jahre 1375 erstmals von den Wollenwebern in Hamburg eingeführt wurde. Etwa hundert Jahre später wurde es von den Gerbern Lübeds übernommen. Es gab auch Rünste, die dem Gesellenwandern ablehnend gegenüberstanden, so die Bernsteinbrecher, die „Vaternostermacher“, wie sie genannt wurden, weiter die Brillen- und die Trompetenmacher, sowie die Messingträger in Nürnberg. Diese hoben später die Sperre wieder auf. Der Antritt der Wanderung war stets ein Anlaß zu einer Feier für Eltern und Junggesellen, die den Kameraden bis vor das Stadttor das Geleit gaben. Ueberall auf ihrer Wanderung wurden sie von ihren Rünsten herzlich aufgenommen. Deshalb dehnten viele ihre Wanderjahre über die Mindestzeit aus. Hans Sachs war z. B. 17 Jahre auf Wanderschaft. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden die Wanderungen bis nach Kleinasien und Nordafrika ausgebeutet. Infolge der Industrialisierung ging das Gesellenwandern zurück, und nach dem Kriege bekam es einen lässigen Beigeschmack. Diese Zeit ist dank Adolf Hilters vorbei, und mit Stolz können die jungen Handwerks-Gesellen heute wieder hinausziehen und die schöne Heimat durchwandern und sie lieben lernen.

Nach einem von der Werkschule der DAF, Kreis Oldenburg-Stadt, sehr wirkungsvoll, namentlich auch in den Einzelsimmen gut besetzten Sprechchor über den

vervollkommen. Redner schärft das Verantwortungs-bewußtsein der jungen Leute, die draußen als Repräsentanten des Gau's Wefer-Ems angesehen werden. Deshalb müssen sie vorbildlich in der Lebensführung sein, denn nach ihnen wird man ihre Gaugesellen und auch den Nationalsozialismus einschätzen. Redner legt ihnen den Spruch ans Herz, der in ihrem Wanderbuch steht: „Du sollst wandern, um Deutschland kennen zu lernen, und wenn du Deutschland und seine Gau kennen lernst, dann wirst du es lieben lernen, und wenn du es liebst, mußt du es verteidigen bis zum letzten Blutstropfen.“ So möge der heutige Tag ein Erlebnis für das ganze Leben sein.

Ausgezeichnet spielte dann das Streichorchester das Preislied aus den Meistersingern. Die Handwerker-Liedertafel ließ es sich nicht nehmen, die Feierstunde zu Ehren der jungen Berufsgenossen zu verschönern. Chorleiter H. Hofmann hatte mit sicherem Griff zwei Lieder erfunden, die so recht auf die Stunde paßten. Der herrliche Gesang wurde mit großem Dank aufgenommen, wie auch den anderen Gaben verdienter Beifall zuteil wurde. Die Sänger brachten die lustigen Wanderlieder: „Es kommt die Zeit, daß ich wandern muß“ und „Ade, du liebes Städtchen“, den Hörern zur Freude.

Dann ergriff Gau-Geschäftsführer der Bürgermeisterei B. v. Ram das Wort zur Verabschiedung der Gesellen. Er überbrachte die Grüße des zu seinem Bedauern dienstlich verhinderten Gauleiters A. d. v. und führte u. a. etwa folgendes aus: „Nur zieht hinaus ins deutsche Land, um Land und Leute kennen und lieben zu lernen und euch umzusehen, wie es im Handwerk da und dort anders gemacht wird, nach dem Grundtag „Prüfet alles, behaltet das Beste“. Adolf Hiltler hat dem Handwerk, nachdem es lange im argen gelagert und lange seinen goldenen Boden mehr hatte, die Zukunft wiedergegeben. An euch liegt es nun, ihm die Achtung wiederzuerstatten und das Erbschloß von goldenen Boden wieder Tafel zu werden zu lassen. Wie uns allen der Führer

Ehre und Freiheit wiedergegeben hat, so sollt ihr dem Handwerk wieder eine bessere Zukunft bereiten helfen.

Er überreichte den Gesellen dann die Wanderbücher mit dem Hinweis, sie sollen dazu dienen, die schönen Stunden, die ihnen beschieden seien, in ihrem Gedächtnis festzuhalten. Denn die bösen Stunden, die sich ja auch einstellen werden, vergeht man schnell wieder. Mit den besten Wünschen für ihre Wanderschaft und Zukunft und fröhlichem Gedächtnis verabschiedete Bürgermeister B. v. Ram die Gesellen, die sich nun im Schloßhofe aufstellten und nach dem Kreuzfeuer der Kameraden unter Vorantritt der Amtswalter, und begleitet von allen Teilnehmern der Morgenfeier, darunter auch ihrem Berliner Austauschkomitee, den Marsch in Richtung Bremen-Berlin antraten.

„Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus...“

klang es hell in den jungen Tag, und der Himmel machte ein frohes Gesicht dazu. Bis zur Gassenbrücke gab man ihnen das Ehrengelächel. Dann zogen die jungen Gesellen hinaus, mit feinem Schritt und hoffnungsvollem Herzen, ein lustiges Lied auf den Lippen. Gern wäre mancher mitgewalt. Zwei Monate liegen vor ihnen, wo sie Deutschland durchwandern wollen, ehe sie sich auf ihrer neuen Stelle, irgendwo draußen im deutschen Vaterland, zu melden haben. ... Doch, wie jene brauchen ihre Pflicht ruft, so winkt den Zurückbleibenden daheim ihnen nicht weniger wichtige Aufgaben am Wiederaufbau Deutschlands.

Die Namen der auf Wanderschaft geschickten Gesellen des Gau's,

von denen zehn Anfang Juni am Reichshandwerkertag teilnehmen,

sind (Stadt und Gemeinde bezeichnen den Ort der Lehr- und jetzigen Gesellenstelle im Gau Wefer-Ems, dann folgt der Name des Gau's, in dem die Wanderschaft des Gesellen liegt, in der er nach zweimonatiger Wanderzeit neun Monate tätig sein wird): J. Heinemann, Schneider, Oldenburg, Schellen; G. D. Lufen, Möbelschmied, Leer, Pommern; J. Tolon, Möbelschmied, Leer, Pommern; J. Reimers, Schmied, Bremen, Grob-Verlin; C. Ahlers, Schmied, Bardenfleth, Aurmark, Jüterbog; H. Eubing, Bäcker, Wülke, Aurmark, Obermöblich; H. Dicht, Bentheim, Sachjen; G. Made, Maler, Dukenbrück, Weßfalen-Lüb; G. Rischke, Möbelschmied, Oldenburg, Robben/Trier; B. Rausch, Bäcker, Bramsche, Thüringen; A. Meher to Vergie, Tischler, Moser-Delebe, Grob-Verlin; W. Büfing, Zimmerer, Gelfeth, Schellen; G. Beiermann, Maler, Wildeshausen, Schellen; J. Moeller, Bäcker, Wilhelmshaven, Grob-Verlin; W. Gebauer, Wilhelmshaven, Grob-Verlin; H. Bartels, Bäcker, Wilhelmshaven, Thüringen; J. Weber, Schneider, Delebe, Pommern; D. Rabenbrock, Delebe, Saar-Pfalz; H. Obieglo, Küstringer, Sellen-Pfalz; H. Müller, Friseur, Oldenburg, Sachjen; G. Gumbald, Schuhmacher, Osnabrück, Pommern; J. Adam, Friseur, Heede a. d. Ems, Schellen; J. Gieseler, Schlachter, Osnabrück, Thüringen; J. Weidhauer, Sattler und Tapezierer, Badhorn, Grob-Verlin; C. Meher, Maler, Karel, Pommern; J. Zänig, Bäcker, Jürga, Magdeburg-Anhalt; Otto Harten, Maler, Wülfersfel, Sachjen; H. Huppenhal, Fleischer, Osnabrück, Schwaben; H. Wilschmann, Bäcker, Bardenfleth, Schwaben; J. Harbers, Maler, Leer, Magdeburg-Anhalt; J. Bachmann, Schneider, Papenburg, Mainfranken; G. Ebertsack, Schmied, Ermsle, Schwaben; W. Kollis, Fleischer, Bremen, Aurmark; H. Oldrich, Bäcker, Hasbergen, Schellen; W. Schmitt, Bäcker, Langoo, Grob-Verlin; W. Koch, Schriftfeger, Dissen L. W. Aurmark; A. Beyhe, Drucker, Oldenburg, Essen a. d. Ruhr.

Wanderwerkausstellung der Mädel und Jungmädel des Untergaues 91

Aus dem, was im Werkunterricht in den Heimabenden der Jungmädel und Mädel in Stadt und Land geschaffen wird, ist in dieser Ausstellung das Wertvollste und Anschaulichste zusammengetragen worden, um einmal, zu einer kleinen Schau zusammengefaßt, Zeugnis abzulegen von dem Ringen der deutschen Jugend nach einer wahren, echten Lebenshaltung und Lebensgestaltung. Da ist immer als nächstliegende Aufgabe die der Gestaltung des gemeinsamen Heimes zu lösen. Daß selbst unsere Jünglinge darin mit einem ernsthaften Ernst und einem heiligen Eifer ans Werk gehen, zeigte diese Ausstellung in all ihren Abteilungen.

Die Ausstellung, die als Wanderausstellung durch den Untergau gehen wird, wurde am Sonnabendmittag in der Aufbauschule in Oldenburg in Gegenwart von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Stadt, des Staates und des Untergaues mit einer feierlichen Feier eröffnet. Lieder und Sprechstücke der Mädel umrahmten den Vortrag von Ruth Kollmann, die in Vertretung der Oberrangführerin Hilde Wessel die Ausstellung eröffnete.

Ein Gang durch die Ausstellung

Auf langen Tischreihen waren die Arbeiten verschiedenster Art aufgebaut, schlicht und wirkungsvoll, ohne jedes Drum und Dran. Jedes einzelne Stück wirkte einfach, in die richtige Umgebung gebracht, durch sich selber. Da war nun zunächst eine Willede aus dem Heim einer Mädelgruppe; zwei Räume, wie selber noch an so manchen Stellen im Land (in diesem Falle waren es zwei Kellerräume), zu einem wahren Heim gestaltet durch die Arbeit der Mädel. Die Photos zeigen, daß sowohl die Mädel wie die Gardeinen, Bilder, Lampen, Schreibzeuge, Buchstaben, Schreine, einbände usw. selbst hergestellt sind. Wir haben ja kein Geld, wird uns erklärt. Ein Gang durch die Ausstellung zeigt uns, wie eifrig diese Arbeit die Gruppen gemacht hat. Aber bitte, nehmen Sie, liebe Erwachsenen, diese Notiz nun nicht zum Anlaß, der Jugend etwa die bisher erzielte Gefestigkeit zu entziehen. Aus den verschiedensten Gruppen, aus Stadt und Land sind die Arbeiten da.

Was uns die Photos in der Willede zeigen, sehen wir hier in „Matura“. Mädel und Jungmädel arbeiten, angefangen bei den verschiedenen Kleisterpapierarbeiten, die Sammel-mappen, für verschiedene Schriften, Photoalben, Tagebücher usw., nehmen in ihrer bunten Vielgestaltigkeit je nach der Art ihrer Verflechtungen, einen breiten Rahmen ein. Ganz aller-leblich sind die Holzarbeiten, wirklich geschmackvoll in Auf-stellung und Ausführung Märchenfräse, Wandleuchter, Bücherborden, Zettelflächen u. dergl.). Schöne Möbelsstücke aus

Rufen und Brettern, auf gestrichen, zeigen, daß die jungen Führerinnen in ihren Führerinnenschulen Oberneuland und Lust auch lernen, mit Hammer, Aneisange und Karthopf umzugehen. Holz-, Web- und Leberarbeiten, die sehr viel Farbensinn und Materialkenntnis verraten, sind zum Teil in den Kursen auf den Führerinnenschulen, die kleineren Arbeiten jedoch auch auf den Heimabenden angefertigt. Ganz besonders interessieren allgemein die Grenzlandmappen, für die Auslandsjugend angefertigt mit gutem Wort- und Bildmaterial aus der Arbeit der Jugend Adolf Hilters. Auch die Tische, auf denen das Schulungsmaterial ausgelegt ist, finden bei den vielen Besuchern viel Beachtung und Anerkennung. Diese Mappen verdienen es, daß jeder, der sich über die Schulung und Ausbildung der jungen Führerinnen noch ein falsches Bild macht, einmal ernstlich ihren Inhalt durchgeht. Er wird erkennen sein über das Verantwortungs-bewußtsein, mit dem jedes Heft ausgearbeitet ist. Sei nun erwähnt das Schulungsmaterial, das für die engere Heimat zusammengestellt wurde, z. B. die Mappe über die Vorgeschichte im Wefer-Ems-Gau. Alles Material wird in der Arbeit in den unteren Einheiten ausgewertet.

Eine Jugend, die mit diesem Ernst für Deutschland dient, ist auf dem richtigen Weg.

Verbunden mit der Ausstellung war am Sonntagnachmittag ein

Elternnachmittag

der den Eltern der Mädel und Jungmädel einen Einblick in die übrige Arbeit der Heimabende gab. Diese Stunde wurde am Abend mit gleichem Programm wiederholt.

Der Saal der Aufbauschule war zu beiden Veranstaltungen bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Jungmädel und Mädel hatten mit ihren Instrumenten auf den Treppenhäufen Ausstellung genommen. Die große, frischfröhliche Schär bot ein ganz herzerfrischendes Bild. Sie ließ uns zuerst teilnehmen an einer ihrer Feiertunden. Lied, Sprechchor und Instrumentalmusik waren zu einem schlichten, erheben den Ganzen ineinander-gefügt, waren Schwur und Bekenntnis zu diesem selbst-gewählten Weg der Jugend und des Dienens für Deutschland. Die Führerin des Untergaues 91, Gretel Schmidt, begrüßte alle erschienenen Gäste und gab einen kurzen Ueberblick über die verschiedenen Aufgaben und Arbeitsgebiete des Bundes Deutscher Mädel.

Im Hinblick auf die Ausstellung erklärte sie zunächst deren Sinn. Die einzelnen Arbeiten sollen kein vollendetes handwerkliches Können sein, aber jedes Stück ist eine kleine Wertarbeit. Diese Wertarbeit ist keine Spielerei, sondern ein



Aufnahmen (2): „Nachrichten“

Abel der Arbeit eines schaffenden Volkes, dem flott ge-sungenen Marschlied „Aufhebt die Fahne!“ durch die Wert-schär, sowie der vorzüglichsten Wiedergabe des Intermezzos aus Cavalleria rusticana durch das Streichorchester, wandte sich - antwortet Pg. W. v. Ram - mit einer Ansprache an die jungen Wandergesellen, indem er u. a. etwa folgendes ausführte:

Der heutige Tag werde ihnen in der Erinnerung ein-mal als einer der schönsten da stehen, an dem sie sich an-schicken, durch die deutschen Gau zu ziehen, um Land und Leute kennen zu lernen und ihr handwerkliches Können zu

Kinderlandverschickung

In den vergangenen Jahren sind in großem Ausmaße Kinder aus der Stadt auf das Land geschickt worden, um ihnen Erholung, Gesundheit und Kraft zu geben und Sonne und Freude in ihr oft dunkles Leben zu bringen.

Überall ist diese groß angelegte Aktion der RSB mit Freuden begrüßt worden, und jeder war gern bereit, hier helfend zu unterstützen. Wenn nun in den folgenden Monaten das dritte Mal die Aufgabe an uns herantritt, so wollen wir mit denselben Mut und der gleichen Freudigkeit antworten. Bedenken wir, wieviel Not, die wir vielleicht gar nicht kennen, diese Kinder schon geschaut haben; denken wir

daran, wie glücklich wir die Eltern dieser Kinder machen, wenn wir sie ihnen gekräftigt zurücksenden können. Und nicht zuletzt: Halten wir es uns vor Augen, welch unerfährlichen Dienst wir dem Volksganzen leisten, indem wir unseren Teil dazu beitragen, Leib und Seele der kommenden Generation zu heilen.

Darum bitte ich alle, und ganz besonders alle Frauen: Unterstützt dies Werk der RSB mit allen Kräften und von ganzem Herzen zum Segen unseres Volkes!

Friedrich Klasing
Gaufrauenchaftsleiterin.

Bundestag 1936 des Regimentsbundes ehem. 19er Dragoner

Oldenburg, 27. April.

Verbunden mit der Gedächtnisfeier des zehnten Gründungstages des Regimentsbundes ehem. 19er Dragoner fand am Sonnabend in der „Kaiserhalle“ in Bremen der Hauptvertretertag 1936 statt. Der Bund ist am 26. April 1926 auf Anregung des Vereins Bremen unter Führung des Oldenburger Dragoner-Vereins durch den Zusammenschluß der Vereine Stade, Bremen, Delmenhorst, Hannover, Oldenburg, Barel und der Offiziersvereinigung gegründet worden. Nach dem Eintritt der Vereinigungen Nordenham, Rastede, Westerbe und Wilhelmsbader-Mitglieder zählte der Bund rund 1000 Mitglieder.

Die große Teilnahme am Bundestag, der am Nachmittag eröffnet wurde, gab von dem festlichen Zusammenhalten der alten Dragoner Zeugnis. Die Kameraden wurden von dem Leiter des Vereins 19er Dragoner Bremen, Kamerad Brodmann, und dem stellvertretenden Bundesführer, Kamerad Hesse, herzlich begrüßt. Kamerad Hesse sprach seine Freude darüber aus, daß so viele ehemalige Dragoner dem Ruf gefolgt seien, eine so große Anzahl früherer Offiziere unter ihnen wolle und sogar Veteranen von 1866 und 1870/71 sich eingeschunden hätten. Er gab dem Stolz der alten Soldaten Ausdruck, die schone und erheben neue Zeit mit erleben zu dürfen. Mit fröhlichen Grüßen gelobten die Versammelten dem Führer allezeit treue Gefolgschaft. Major Siemers überbrachte die Grüße des Bundesführers, Generalleutnant a. D. von Preinitzer, der durch Krankheit verhindert war; Major von Klenke richtete die Grüße des Ehrenmitgliedes Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg aus.

Rechnungsführer Pape erstattete den Kostenbericht, die Kameraden Pötter und Gieseke wurden zu Rechnungsprüfern gewählt und die Kasse mufertig in Ordnung befunden. Da der 75-jährige Kamerad Pape den Wunsch aus sprach, von seinem Amt entlassen zu werden, wurde Kamerad Rathmann, Oldenburg, mit der Rechnungsführung betraut. Bei der Vorstandswahl hat der stellvertretende Bundesführer, Kamerad Hesse, wegen seiner Ueberfiedlung von Oldenburg nach Stade einen Nachfolger zu wählen; auf die einstimmige Bitte aller Kameraden erklärte er sich aber bereit, sein Amt wieder zu übernehmen. Der Vorstand wurde in der alten Zusammensetzung wiedergewählt: Bundesführer Kamerad Linke, es wurde beschlossen, den nächsten Bundestag in Wilhelmsbader-Mitglieder abzuhalten.

Der Führer der Kameradschaft ehem. 19er Dragoner Oldenburg, Kamerad Scheremann, regte an, der Bund möge sich für die Erneuerungsarbeiten am Ehrenmal ehemaliger Dragoner in Oldenburg einsetzen, die sehr dringlich seien. Der Vertretertag erklärte sich dazu einmütig. Der Bund will sich mit der Stadtverwaltung in Verbindung setzen, auch wurden durch Spenden aus den Reihen der Kameraden bereits einige Mittel aufgebracht.

Mit der Aufforderung, ein zusammenzufassen und die Kameradschaft mit der neuen Wehrmacht zu pflegen, schloß Kamerad Hesse den Vertretertag. Am Abend folgte ein festliches Zusammensein der alten Dragoner und ihrer Angehörigen — bei künstlerischen Darbietungen, alten Reiterliedern und auflebenden Erinnerungen ein echtes, frohes Fest der Kameradschaft.

25 Jahre Stadttheater Bremerhaven

Bremerhaven, 26. April.

„Die kulturschaffenden Deutschen haben es nun über drei Jahre erlebt: Der nationalsozialistische Staat steht wie kein anderes Regime kameradschaftlich und operbereit zu den künstlerisch tätigen Deutschen, zu den zahlreichen Kulturinstitutionen in unserem Vaterlande. So haben wir auch von der Geburtsstunde des Dritten Reiches an ideell und materiell dem deutschen Theater gegeben, was wir geben konnten, und haben es der neuerstandenen deutschen Volksgemeinschaft zurückerbott.“ Mit diesen Worten beginnt Reichskulturminister Hans Fintel, der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, seinen Glückwunsch an das Stadttheater Bremerhaven, das mit einer Festspielwoche vom 26. April bis 3. Mai sein 25-jähriges Bestehen feiert. Seit der Eröffnungsvorstellung von Shakespeares „Sommerwachtstraum“ am 30. September 1911 hat das Theater an der Untervefer, dessen imposanter Bau von Clara Kaufmann geschaffen wurde, unter seinem Intendanten Gustav Burghard, Adolf

Rampelmann Gustav Dehabe und seinem jetzigen Leiter Edwin Barmer einen namhaften Platz im kulturellen Leben Deutschlands eingenommen. In diesem Vierteljahrhundert wurden 839 verschiedene Werke — davon 121 Opern,

156 Operetten und über 600 Schauspiele — aufgeführt. Im Opernspielplan nahm das Schaffen Richard Wagners einen besonderen Raum ein, während unter den Schauspielen den Klassikern eine bevorzugte Stellung eingeräumt wurde; aber auch die Werke der Dramatiker der Gegenwart, wie Hanns Johst, Friedrich Hölderlin und Guido Kienbocher, wurden häufig auf die Bühne gebracht.

Dem Stadttheater Bremerhaven wurden zu seinem Jubiläum zahlreiche Glückwünsche führender Persönlichkeiten zuteil. In anerkennenden Worten gedachten der Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser, der Reichsleiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Stang, Gauleiter Otto Telschow, Reg. Bürgermeister Heide (Bremen) u. a. der kulturellen Leistung des Theaters in den vergangenen 25 Jahren.

Den feierlichen Auftakt der Festspielwoche bildete am Sonntagmorgen ein Festakt, an dem führende Männer der Partei, des Staates und der Behörden teilnahmen. Zugewesen waren auch Bremens Reg. Bürgermeister Heide und der Gaupropagandaleiter des Gau's Ost-Hannover, Schmonsees. Als Vertreter des am Ergehen verbundenen Reichstheaterwartes Fintel hielt dessen persönlicher Referent SA-Standartenführer Raaike (Berlin) nach der Begrüßung durch den Intendanten Burmeister die Eröffnungsansprache. Der Redner behandelte in grundsätzlichen Ausführungen die kulturelle Bedeutung des Theaters und hob dabei die Aufgabe des Provinztheaters hervor, das als lebendig-wirksamer, völkerverbindender Kulturfaktor Hüter der guten Tradition und zugleich Wegbereiter des neuen Schaffens sein müsse. Seine Worte klangen mit einem Treuegelöbnis für den Führer aus, dem das deutsche Volk die Gesundheit und Neuverdung seiner Kultur verbannt. — Anschließend folgte eine Ehrung der Gefolgschaftsmitglieder, die seit der Gründung des Stadttheaters seine Mitarbeiter sind.

Die Reihe der Festvorführungen wurde am Sonntagabend vor ausverkauftem Hause mit der nordwestdeutschen Erstaufführung der komischen Oper „Familie Gozzi“ von Wilhelm Kempff eingeleitet. Der Komponist hat in diesem Werk mit großem Geschick versucht, die Kumernoper wieder aufleben zu lassen und so zu einer Neubelebung der Oper beizutragen. In neuem organisch untereinander verbundenen Romanzen, Rondos, Arien, Barcarolen und anderen Gesangsparaden erzählt er eine Episode aus dem Leben des venezianischen Dichters Carlo Gozzi, dessen Wert einst das Schaffen der deutschen Romantiker weitgehend beeinflusst hat. In der Inszenierung von Edwin Burmeister und der bewundernswürdigen Leitung Helmut Schlawings wurde die Oper zu einem großen Erfolg geführt, an dem Fintel und Charlotte Heinrichs als Gäste und vor allem Paul Hentel in der tragenden Rolle den Hauptanteil hatten.

Unter den kommenden Aufführungen anlässlich der Festspielwoche wird neben einigen Erstaufführungen das Schauspiel „Die schwarzen Reiter“ von Alexander Kornej-Solenia am 30. April uraufgeführt.

Was die Behörden anordnen

Impfung 1936

Stadt Nordenham

Südschule Nordenham: Impfung am Dienstag, 19. Mai 1936, um 8 Uhr, für Wiederimpfungen der Südschule und Ostenschule, Nachschau am Dienstag, 26. Mai 1936, 8.30 Uhr, das Südschule Nordenham: Impfung am Dienstag, 19. Mai 1936, 9 Uhr, für Wiederimpfungen der Oberrealschule, der katholischen und der Südschule, Nachschau am Dienstag, 26. Mai 1936, 9 Uhr, das Südschule Nordenham: Impfung am Dienstag, 19. Mai 1936,

10 Uhr, für Erstimpfungen, Nachschau am Dienstag, 26. Mai 1936, 9.30 Uhr, daselbst.

Nordschule Nordenham: Impfung am Dienstag, 19. Mai 1936, 11.15 Uhr, für Erstimpfungen, Nachschau am Dienstag, 26. Mai 1936, 10.15 Uhr, daselbst.

Nordschule Nordenham: Impfung am Dienstag, 19. Mai 1936, um 12 Uhr, für Wiederimpfungen, Nachschau am Dienstag, 26. Mai 1936, um 10.45 Uhr, daselbst.

Besitz Gleschmann: Impfung am Mittwoch, dem 20. Mai 1936, um 9 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen im Schulgebäude in Gleschmann, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 9 Uhr, daselbst.

Besitz Seefeld: Impfung am Mittwoch, dem 20. Mai 1936, um 9.45 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen im Schulgebäude in Seefeld, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 9.45 Uhr, daselbst.

Besitz Hohenhausen: Impfung am Mittwoch, dem 20. Mai 1936, um 11.15 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Coertrats-Gaßhaus in Hohenhausen, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 10.15 Uhr, daselbst.

Besitz Stollmann: Impfung am Mittwoch, dem 20. Mai 1936, um 11.45 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen im Schulgebäude in Stollmann, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 11.15 Uhr, daselbst.

Besitz Seeverns: Impfung am Mittwoch, dem 20. Mai 1936, um 13.30 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen im Schulgebäude in Seeverns, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 11.30 Uhr, daselbst.

Besitz Schwarzen: Impfung am Mittwoch, dem 20. Mai 1936, um 14 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Roelings-Gaßhaus in Schwarzen, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 12 Uhr, daselbst.

Besitz Toffens: Impfung am Mittwoch, 20. Mai 1936, 14.30 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Brinjes-Gaßhaus in Toffens, Nachschau am Mittwoch, 27. Mai, 14 Uhr, daselbst.

Besitz Langwarden: Impfung am Mittwoch, 20. Mai 1936, 15 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Zbadens-Gaßhaus in Langwarden, Nachschau am Mittwoch, 27. Mai, 14.30 Uhr, daselbst.

Besitz Burhave: Impfung am Mittwoch, 20. Mai 1936, 15.45 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Bußs-Gaßhaus in Burhave, Nachschau am Mittwoch, 27. Mai, 15 Uhr, daselbst.

Besitz Waddens: Impfung am Mittwoch, 20. Mai 1936, 16.30 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Cäs-Gaßhaus in Waddens, Nachschau am Mittwoch, 27. Mai, 15.30 Uhr, daselbst.

Besitz Schneewarden: Impfung am Freitag, dem 22. Mai 1936, um 9 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Wolmanns-Gaßhaus in Schneewarden, Nachschau am Freitag, dem 29. Mai 1936, um 9 Uhr, daselbst.

Besitz Bieren: Impfung am Freitag, dem 22. Mai 1936, um 10 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Bebel-Gaßhaus in Bieren, Nachschau am Freitag, dem 29. Mai 1936, um 9.45 Uhr, daselbst.

Besitz Einswarden: Impfung am Freitag, dem 22. Mai 1936, um 11 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Radrings-Gaßhaus in Einswarden, Nachschau am Freitag, dem 29. Mai 1936, um 10.30 Uhr, daselbst.

In diesen Terminen wird die Impfung unentgeltlich vorgenommen und haben die Eltern bzw. Pflegeeltern, die ihre Kinder und Kleinkinder nicht durch einen Arztarzt impfen lassen wollen, die Impfung an Körper und Kleider reinlich vorzuführen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Scharlach, Typhus, Keuchhusten, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Veden betreffen, dürfen Impfungen nicht durchgeführt werden. Eltern, Pflegeeltern und Vorminder, deren Kinder nicht, ohne gezielten Grund der Impfung oder Impfung ferngehalten sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 RM oder entsprechende Haft bestraft. Bez. der Kinder, die im Jahre 1935 oder später in den Amtsbezirk Weiermark verzogen oder nicht im Amtsbezirk Weiermark geboren sind, ist im Impfjournale die Geburtsbezeichnung vorzutragen.

45. Stiftungsfest des Gesangsvereins „Eintracht“ Bürgerfelde

Bürgerfelde, 26. April.

Am Sonnabendabend feierte der Gesangsverein „Eintracht“ in Bürgerfelde, in den festlich geschmückten Räumen von „Friedrich Barthaus“ sein 45. Stiftungsfest, das zu einem großen Erfolg für den Verein wurde. Im Saal herrschte schon lange vor Beginn der Veranstaltung eine dringliche Fülle: ein Zeichen für die Beliebtheit der Stiftungsfeste des Vereins, die jedesmal in gefestigter und gefestigter Weise etwas Besonderes darstellen. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der Leiter der Sänger, der Herrschaftlichen Worte die Mitglieder und Freunde des Vereins sowie besonders die Vertreter der befreundeten Vereine und die Presse. Der Gesangsverein „Eintracht“ hat auch im vergangenen Jahre, so führte der Leiter aus, das deutsche Lied gepflegt und wiederholt bei gemeinsamen Veranstaltungen mitgewirkt. Am Schluß seiner Begrüßungsansprache forderte der Leiter noch fernstehende Volksgenossen auf, doch auch Förderer des deutschen Liedes zu werden, wenn nicht aktiv als Sänger, so doch als förderndes Mitglied des Vereins. Das Programm des Abends lief ganz in den Rahmen unserer Zeit gestellt: Kampflieder völkisch-lebendlicher Art haben neben alten Volksliedern. Darüber hinaus aber sollte der Abend der eigenen Teilnahme aller Deutschen am Volkslied dienen.

Gerade diese Aufgabe wurde durch die Art der Veranstaltung gut gelöst.

Der Chor unter der Stabsführung von Chorleiter Hector a. D. Dr. Willers hat sein Bestes und brachte verschiedene Lieder sehr schön zu Gehör. Wir hörten von ihm „Es stehen die Stänbarn“, „Nur die Hoffnung selbst“, „Mein Herz, tu dich auf!“ u. a. Der Gesangschor brachte unter derselben Stabsführung ebenfalls einige schöne Volkslieder zu Gehör. Zwischen den Liedern folgte das Gesangsduett „Der Dirgent“ spielte die Violine vor, dann kamen sämtliche Besucher mit den Sängern des Vereins gemeinsam und zwar „Wir singen und marschieren“, „Lebensbrünnchen-Lied“ und „Wenn die bunten Fahnen wehen“.

Mit besonderer Freude wurde die Mitwirkung des Bürgerfester Turnerbundes entgegengenommen, der das Fest verschönern half. Eine Männertruppe unter Leitung von Walter Voltes zeigte Glanzleistungen am Barren. Die Damenabteilung desselben Turnerbundes zeigte unter Leitung von Paul Gert ebenfalls vorzügliche Leistungen am Barren und ein gymnastisches Reiten. — Der festabend verteilte außerdem harmonisch. Nach den Kameradschaften folgten noch einige fröhliche Stunden beim deutschen Tanz.

Abschiedsfeier für den Ortsgruppenleiter Heinz. Juchim Ipwege

Ipwege, 26. April.

Eine würdige Abschiedsfeier hatte am Sonnabend die Ortsgruppe der NSDAP Ipwege im „Ipweiger Krug“ für ihren scheidenden Ortsgruppenleiter Hg. Juchim ausgetragen. Das Sitzungszimmer war der Feier gemäß festlich hergerichtet worden. In Vertretung des stellvertretenden Ortsgruppenleiters leitete Gaupfänger Hg. Ostermann die Veranstaltung. Er begrüßte zunächst die erschienenen Parteigenossen und die als Gäste anwesenden Amtswalter der Nebengliederungen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten durch den Ortsgruppenleiter selbst, widmete Ostermann an den Namen der Ortsgruppe persönliche Abschiedsworte an diesen. Ebenso wühlten aus die Leiter der Nebengliederungen: Hg. Lehner Wolff für die NSDAP, Frauheim Röcker für die NS-Frauenkämpfe, Hg. Kaufmann Brun für die DAF, von einem intelligen Verhältnis zwischen ihnen und dem lieben Scheidenden verabschiedeten Sie haben die verständige, frage und gerechte Arbeitsweise des Ortsleiters immer wieder hervor. Im Auftrage der Gründer der Ortsgruppe, von denen als Gäste auch die

Hg. Sellwig und Hedemann, jetzt Ortsgruppe Eshorn, anwesend waren, schiederte der Amtswalter Hermann Hodgeheier die ersten Kampfsätze der Ortsgruppe. Am 1. Februar 1930 wurde die Ortsgruppe mit zwölf Mann gegründet und als ihr Führer Hg. Juchim im bestimmt. Voller sechs Jahre hat er nun der Ortsgruppe vorgestanden und nur sein Fortzug zwingt ihn zur Wiederlegung seines Amtes. Als Anerkennung für sein treues Führertum in seinem schweren Amt überreichte ihm Hg. Hodgeheier ein schmales Führerabzeichen. Schlicht ergriffen dankte Hg. Juchim für die herzlichen Worte und das herrliche Geschenk. Darauf erinnerte er den Mitbegründer der Ortsgruppe, Hg. Heinrich Behrens, Ipwege, zu seinem Nachfolger, und bat alle Anwesenden, ihm gleiches volles Vertrauen und treue Mitarbeit zu schenken zum Wohle der Ortsgruppe und zum Wohle des neuen deutschen Vaterlandes. Durch Gruß und Nationallied gelobten diese treue Gefolgschaft. Einige sich anschließend frohe Stunden hielt bei Unterhaltung und Lieder die erschienenen noch beisammen, ein Zeichen guter Kameradschaftspflege.

Hans Baldung Grien

Ausstellung des Oldenburger Kunstvereins im Augusteum

In den beiden Vorderfenstern des Untergeschosses zeigt der Oldenburger Kunstverein in Nachbildungen, die einem Sammelwerk entnommen sind, Zeichnungen des Straßburger Meisters Hans Baldung, genannt Grien. Er entstammte einer schwäbischen Familie, ist zwischen 1475 und 1480, also etwa gleichzeitig mit Matthias Grünewald, geboren und gehörte gleich diesem der oberrheinischen Schule an, deren Einflüsse noch auf Albrecht Dürer zurückgehen, die aber malerisch eine neu- und fremdartige Roloristik und leidenschaftliche Auffassung der Motive entwickelt hat. Seit 1507 war Baldung in Straßburg tätig, wo er 1545 hochangesehen — er war zuletzt Ratsherr — starb.

In den Jahren von 1511 bis 1516 schuf er das von ihm bekannteste geworden Hauptwerk, den Hochaltar in Freiburg, der zu den bedeutendsten Schöpfungen deutscher Kunst überhaupt gehört. Als Zeichner ist er unter anderem mit acht Randzeichnungen zum Gebetbuch Kaiser Maximilians hervorgetreten, des weiteren sind von ihm über 150 Holzschnitte erhalten, die in ihrer Naturwahrheit wie Phantasie eine wesentliche Ausdruckskraft darstellen.

Zwei große Vorbilder sind für ihn Richtung gebend gewesen: einmal Dürer, durch dessen Schule er ging und bei dem er wohl auch als Gehilfe gearbeitet hat, zum andern Grünewald. Beider Einfluß auf ihn ist ganz unverkennbar, indem er von jenem die klare, bestimmte Zeichnung, von diesem die temperamentvolle, bisweilen fast heftige und pathetische, fähige Farblösung übernommen hat. Im übrigen aber zeigt er einen durchaus persönlichen, in sorgfältiger Beobachtung und Schulung durchgebildeten Kunstcharakter, der sich einerseits, jedoch ohne den Realismus zu übertreiben, an die Wirklichkeit hält, zum andern jedoch vollen Sinn für Zier und Schönheit der Form befundet.

Alles wirkt bei ihm kraftvoll, ernst und gebiegen, gesund, erfüllt von Empfindung und einer bisweilen ins Dramatische oder wohl gar Phantastische übergehenden Leidenschaft. Dazu kommt ein Zug ins Lustige, Grobheit, der nicht nur in den Malereien, sondern gerade auch in manchen seiner Holzschnitte und Zeichnungen deutlich wird.

Die ausgefallenen Blätter, wertvolle Lichtdrucke, bieten charakteristische Einblicke in die Eigenwelt seines Schaffens, das sich auf sehr verschiedenartigen Gebieten betätigt hat. Neben Porträtbildnissen sehen wir Allegorien, Schilderungen aus der Heilsgeschichte wie den Heiligenlegenden, mythologische und historische Stoffe. Wir gewinnen Einblick in die Welt des religiösen Gefühls, aber auch in realistischen Studien in das Leben und Treiben des Alltags.

Der Schwung und die formvolle Plastik der Linien erinnern folglich an Dürer, mit dem Baldung auch manche Motive gemeinsam hat. Besonders reizvoll und eindringlich durch die beherrschte Sammlung des feinsten Ausdrucks sind mehrere der Porträts: Mädchen mit lieblichen, feinen Zügen, junge Frauen und würdige Matronengesichter, von starkem Wirtums unumwante Männerköpfe, herb und lebensfähig, entschlossen. Mit welcher liebevoller Subtilität er sich an die unauffällige Einzelheit hingibt, wie verantwortungsvoll und bewußt er seine Studien betreibt, beweisen Skizzen wie etwa die eines schlafenden Kindes oder die gefallenen Hände.

Die Mythologie ist mit Venus und Amor, einem den Vögen spannenden Herakles und — derb-humorvoll — mit einem von fröhlicher Trunksucht stropfenden Bacchus sowie einem ärgerlichen Centauren vertreten, der auf dem

plumpen Pferderücken ein draßes Kind trägt, dessen er sich vergeblich, die Reute schwingend, zu entledigen versucht. — Fesseln in ihrem Symbolgehalt sind die allegorischen Figuren. Fortuna oder eine den Becher freudig schenkende Hebe, die Leidenschaft, eine nackte Frauengestalt, auf zwei Krüden gestützt, unter den Füßen rollende Augen, während Amor sie vorwärts führt. Von dramatisch heftiger Bewegung eine Verurteilung des Kriegers: ein wildes Getöse, kämpfender Reiter und Kasse, über dem der Tod seine Reute schwingt. — Allegorisch auch die verschiedenen Wappen adeliger Geschlechter, die zeichnerisch außerordentlich sauber ausgeführt sind.

Von biblischen Stoffen wäre Gott Vater zu nennen, der mit majestätischer Gebärde in der weit ausgestreckten Hand eine Krone hält. Das neuteamentliche Gegenstück der kränzelnde Christus, in seiner Herrlichkeit voller Gnade und Poesie. Auf einem andern Blatt schwebt er auf Wolken im Arm die Siegesfahne. Dazu mehrere Darstellungen des Gekreuzigten, in abgewandtem Ausdruck des Schmerzes, die beiden Schächer, die Kreuzabnahme und die Beisetzung.

Mit ständiger Inbrunst hat Baldung sich auch an die Sagen- und vor allem an die Marien-legenden hingeklebt. Da ist St. Martin auf stieltem Ros, wie er mit seinem Schwert den Mantel zerschneidet und die Hälfte dem frierenden Bettler reicht; da ist eine Verführung des Antonius, dem der Teufel eine äppig schöne Frauengestalt zuführt, — ängstliche Abwehr im Bild des der Verlockung widerstehenden, aber von ihr im Innern erschütterten heiligen Mannes. Christophorus, wie er, den göttlichen Anrufen auf seiner Schulter, das brausende Wasser durchschreitet. Apostelgestalten und priesterliche Bischöfe mit Krummstab und Tiara. Von großer Innigkeit, dabei natürlich in der Empfindung, die jenen Marienbilder: die Jungfrau als Königin des Himmels, mit Krone und Szepter, das Kind auf dem Arm, oder Maria auf einem Halbmond;

Ludwig Läger: „Lerke“

Verlag Albert Langen / Georg Müller in München

Eine Novelle, die den Dichter der Erzählungen „Pferdemusik“, „Zankt Wecht“ und „Die Treue“ wieder in seiner ganzen Eigenart zeigt. Eigentlich mehr schon ein kleiner Roman auf 135 Seiten. Aus den früheren Werken bekannte Motive, wie das der Treue, klingen vertraut wieder an. Und auch den Hauptgehalt finden wir schon ähnlich oder verwandt begegnet. So erinnern der Oberleutnant Bred und der Diener Franz an den „Major“ und seinen Burden aus der „Pferdemusik“. Sie sind die Vertreter der kleinen Lerke, die der Oberleutnant gewissermaßen als ein Vermächtnis seines im großen Kriege gefallenen Regimentskameraden, des Freiherrn Reichart von Seitzum auf Schloß Seitzum, in seine Obhut und mehr als sonderbare Erziehung übernommen hat. Deren Kindheit und späteres Schicksal begleiten wir in einer verinnerlichten, aber auch nicht der dramatischen Spannungen und sogar der gewaltigen starken Affekte entbehrenden Handlung.

Lerke, nachdem sie auch ihre Mutter verloren hat, zwischen den beiden Alten früh auf sich selber gestellt, wächst eigenwillig heran. Ein lüchtes und liebes Wesen, so recht geschaffen, um Freude zu spenden. Aber gerade in ihrem Liebreiz von einer gefährlichen Anziehungskraft auf die Männer. Allen wird sie zum Unglück, die mit ihr in Be-

sonnigkeitsvoll ihrem Ernst ihr Tod inmitten einer gläubigen

Gemeinde geheiligter Menschen. Aber erst als der Religiosität des frommen Empfindens vergibt Hans Baldung Grien auch der Erde nicht, die verliert sich Meiser, der selbst den Darstellungen aus der Heilsgeschichte und der Heiligenlegenden eine gewisse realistische Untermauerung gibt, den festen Boden unter den Füßen. Er steht mitten in dieser Welt und drin, er kennt auch dessen derbe Alltagslichkeit, wie etwa das begehrtliche Liebespaar oder die handhafte Wirtschaftszene bezeugen, und seine weiblichen Akte verraten durchaus die Freude am Sinnlichen.

Doch in echt mittelalterlicher Denkweise und Anschauung steht hinter aller Lust dieser Erde der Tod. Er blickt einem eiten Weibe über die Schulter, das sich in einem Spiegel an seiner Schönheit ergötzt; mit heiserer Unarmut umfängt er ein Mädchen, das seinem brünnlichen Ruch blühend die Lippen geöffnet hält. Pöpslich und jäh tritt er mitten in einen Kreis fröhlicher Menschen, die in einer formmerlich heiteren Landschaft versammelt sind; oder er reißt den Reiter vom dämmenden Pferd, um dessen Hals dieser jäh voller Verzweiflung und in eisiger Abwehr flammen. So beherrscht seine Macht die vergänglichsten Dinge, auf das der Mensch an ihre Einsichtigkeit gemahnt und in seinem Sinnen und Trachten auf das Ewige hingelenkt wird.

Dem Kenner und Freund der Kunstgeschichte werden die zu einer kleinen, aber eindrucksvollen Ausstellung vereinigten Nachbildungen willkommen sein. Sie erschließen zwar nicht das Gesamtwerk des in der deutschen Kunst hervorragenden tüchtigen Meisters; dazu mühten Proben davon, das seines selteneren Schöpfens zugänglich sein. Aber sie gewähren einen nicht wenig interessanten Einblick in ein wertvolles Teilgebiet seines Schaffens, in dem seine Eigenart doch auch wiederum zwingend und stark überzeugend hervortritt.

A. W.

rührung treten. Und als sie endlich zu dem findet, zu dem sie gehört, dem Zügelgehirnen, dem sie einst Treue versprochen und dem sie die Treue gebracht hat, weil sie den einfachen Seemann und heimlichen Künstler nicht als ebenbürtig empfand, wird auch er ihr nach kurzer Erfüllung durch das Meer entzissen. „Ach! Tage waren sie vermählt, dann ging Er, wie früher auch, auf Fahrt. Das Schiff blieb verschollen. Er! Lehte nicht zurück. Lerke bekam im Maimond des nächsten Jahres ein Kind. Es war ein Junge.“ Mit diesem sehr klaren und nüchternen Abschlus hebt fertig eine neue Geschichte an.

Wundervoll die Naturgeschichte: Gut Seitzum und seine Landschaft, die Meeresküste mit dem einsamen Leuchtturm; bewegt und farbig die Schilderung Hamburgs. Und neben den Hauptgehalt liberal Menschen, die oft nur sparsam hervortreten, doch eindringlich gesehene Jäger tragen. Von garter Befriedung vornehmlich die Kindheitsgeschichte des ersten Lirke, während im zweiten manches vielleicht ein wenig forciert erscheint: wie die Wiederkehr des Seitzumers, die verurteilte Entführung und der gewaltsame Tod des treuen Franz, das Duell, in dem der erste Wette der Lirke, von der Hand des „rächenden“ Freundes getroffen, fällt, ihre Wiederbekehrung, dann das jähle Ende. Und alles auf wenige Seiten zusammengeknüpft. Diese Häufung der äußeren katastrophalen Ereignisse würde man gern entbehren. Davon abgesehen jedoch, wird man am Schicksal Lirkes mitempfindenden Anteil nehmen.

—n.

Rosinen im Napftuchen

Von Ernst Heyda

Eines Abends, gerade am Vorabend der Verlobung meiner Schwester, kam ich reichlich spät nach Hause. Gewohnheitsmäßig war mein erster Gang in die Küche, etwas Gebäck zu suchen. Doch meine Mutter hatte den Schlüssel abgezogen. Aber in der Dfendröde fand ich — einen wunderbaren Napftuchen. Er leuchtete bräunlich aus den weichen Nacheln; ein herrlicher Duft drang ins Freie. Ohne Gewissensbisse wurde er von meinem Messer in mundgerechte Stücke zerlegt. Ein Nefchen mußte ich allerdings zurücklassen. Ich nahm es mit in mein Schlafzimmer und vertaunte es hinter dem Bücherbrett.

Doch vor dem Einschlafen fiel mir ein: das war ja der selbstgebackene Bruntfuchen meiner Schwester gewesen, sozusagen das Dokument ihrer häuslichen Zukunft! Und dieses Dokument hatte ich — aufgegeben. Ich schlief nicht gerade unruhig in dieser Nacht, aber hatte doch einen drückenden Traum von einer auseinandergehenden Verlobung. Als ich erwachte, malte ich mir die Folgen in den schwärzesten Farben aus.

Am nächsten Morgen war ich schon auf den Beinen und lauerte hinter der Tür auf den Väter. Gegen halb acht Uhr kam er auch, stellte eine Tüte mit Bröchen vor die Tür und ging nach dem zweiten Stock hinauf. Beim Herunterkommen hielt ich ihn an und fragte, ob seine Väterei frische Napftuchen habe? Ja, natürlich, die kämen um diese Zeit aus dem Ofen. Ich verpackte ihm eine Mart Tringelb, wenn er sofort einen herbrächte. Um die Größe festzustellen, zeigte ich ihm das Napftuch, das ich nicht mehr hatte essen können, und er versprach, in zwanzig Minuten einen prima Napftuchen zu bringen. Er hielt Wort. Frisch aus dem Ofen brachte er, noch dampfend, einen braunen Napftuchen, in genau derselben Größe wie der verschundene. Ich stellte ihn in die Dfendröde und legte mich wieder zu Bett.

Zum Frühstück wurde ich geweckt und mußte dann das Bruntfuch meiner Schwester, einen herrlichen Napftuchen, gehend bewundern. Zum Glück merkte niemand, daß er noch ein wenig warm war.

Nach dem Mittagessen kam der Bräutigam, machte seinen Antrag und wurde als künftiges Familienmitglied herzlich willkommen geheißen. Gegen vier Uhr wurde er zum Kaffe eingeladen und verteilte eine gehörige Portion Erdbeerorte mit Schlaghahne, so daß kaum für mich etwas übrigblieb. Meine Achtung für meinen Schwager ließ jedoch nichts beträchtlich; ich glaubte, er würde in einem ähnlichen Fall — siehe oben — auch nicht anders gehandelt haben.

Zum Schluß wurde der Napftuchen heringebracht. Er sah wirklich prächtig aus; keiner hätte je einen Unterschied merken können. Wir fiel ein Stein vom Herzen, daß die Sache so gnädig vorüberging. Meine Mutter erbatte, während meine Schwester pflichtgemäß erröte, wie die Braut sich angestrengt habe, solch einen schönen Napftuchen zu backen.

„Ja, und denken Sie einmal, mein lieber Sohn“, sagte sie zu dem glücklichen Bräutigam, „als wir merkten, daß keine Rosinen im Hause waren, wollte sie noch am späten Abend zum Krämer laufen, um welche zu holen. Aber ich habe es ihr ausgerechnet, daß es so förmlich regnete. Siderlich schmacht er Ihnen auch so!“ Selbstverständlich bejahte der Bräutigam und drückte glückselig lächelnd die Hand meiner Schwester.

Dann wurde der Napftuchen angeschnitten. Meine Schwester stakelte in die Höhe, und die Augen meiner Mutter wurden groß vor Staunen: das herausgeschnittene Stück war von Rosinen überfüllt!

Da hatte ich mein Teil! Daran hatte ich nicht gedacht. „Na, da hat Elsa ja die Rosinen doch geholt“, sagte mein Schwager gerührt; „das war wirklich lieb von dir, denn ich esse Rosinen sehr gern im Kuchen.“

„Ja, natürlich“, flammte meine Schwester, „ich wollte dich nur überraschen. Nicht wahr, Mutti?“

„Aber natürlich“, meinte meine Mutter, „wir wollten Sie doch nur überraschen!“

Wir brachen pflichtschuldigst in ein Lachen aus. Nur meine Mutter und meine Schwester schauten mit starren Augen auf die Rosinen. Sie konnten das Wunder nicht fassen. Ich habe es ihnen auch nie erklärt.

Die gute alte Zeit im Theater

„Es ist den Zuschauern nicht erlaubt, während der Vorstellung auf die Bühne zu kommen, da ihre Anwesenheit die Aufmerksamkeit der Schauspieler und des Direktors stört.“ So liest man in einem Plakat, das 1830 im Vorraum des Kolumbia-Theaters in Cincinnati, U.S.A., hing. Koch schöner sind die anderen Ermahnungen an das Publikum: „Das Ansehen von Rüssen ist unter allen Umständen zu vermeiden, solange der Vorhang hoch ist. Zuschauer in den oberen Rängen sollen es sich abgewöhnen, Rüsse auf die Zuschauer in den unteren Rängen herabzuwerfen. Auch dürfen die Gentlemen niemals die Zuhörerlichkeit durch ihre lauten Gespräche an der Bar stören. Die Gentlemen im Portiere werden gebeten, ihre Hüte abzulegen, die in den Rängen, sich nicht auf die Brüstung zu setzen oder während der Vorstellung weit aus den Logen herauszubringen.“

Habt Ihr eigentlich schon bemerkt ...

daß Männer eine erstaunliche Neugierde mit Automobilen haben? Vielleicht können sie gar nicht so sehr viel dafür; sie haben einfach mit dem heutigen Tempo einige Eigenschaften ihrer Kraftwagen übernommen.

Vor allem werden sie nach drei, vier Jahren ungewohnt und schwerfällig. Als und zu müssen sie überholt werden, sonst taucht mal ein toter Gang auf. Manche Fahrer muß Fehlschaltungen feststellen, denn es springt mitunter vom Herzen des Mannes ein Funke dahin über, wo er nicht hingehört, und die Kolbenringe seiner Seele werden etwas unruhig.

Und haben nicht früher in Gegenwart seiner Auserwählten seine Augen wie Zeisigkugelnverfesselt? Heute hingegen eine auffallende Abblendung wahrzunehmen. Und schließlich — in der Dunkelheit, die er früher kaum erwarten konnte, glimmt heute als einziges Licht nur noch seine Jagarre.

Was das Aeußere eines Mannes anlangt, so ist auch hier eine Verwandtschaft mit dem Auto nicht wegzulernen. Wie blank gepulvt, ja — lackt nicht! —, fast frisch geölt und immer harteret kam er dir früher entgegen. Ein kleiner Trud aus den Anlässen, und er ging mit dir aus, wohin du wolltest: ins Theater, zum Tanzen oder zu einem Ausflug. Du warst das Wichtigste dabei. — Heute? Allerdings nicht, ihn aus der Garage zu laden! Geradezu Kraft mußst du anwenden, um ihn anzufahren. Und hast du alle deine Reize ins Treiben geführt und ihn dazu überredet, mit dir zu gehen, so verliert er schon nach kurzer Zeit die Zucht und Laune, und du siehst, daß der Brennstoff bis auf ein winziges Minimum ausgegangen ist.

Wie steht es mit seiner Laderung? Die ist ihm ganz gleich. Da zeigen sich Rüsse, Anklagen, vielleicht schon Sprünge. Klarier hat der Fahrer sich nicht einmal, weil er den ganzen Tag dabei bleibt.

Auch seine Suppenkuchen und Signale haben sich verändert. Mit mobilstenbenen Rufen konnte er früher laden; jetzt macht er sich barock und schrill bemerkbar. Sieht dann die Frau nicht gleich zur Verfügung, so wird wiederholt und mit derartiger Lautstärke gebrüllt, daß einem angst und bange wird. Ach, selbige Vergangenheit! Wie konnte er sanft und bedächtig schalten, indem er seinen Arm zärtlich über dich legte, um mit dir zu gehen; heute hält er es kaum der Mühe wert anzupöppeln, und du freiest Kerzen, die wie Zahnrad eines schlecht geschalteten Getriebes knirschen und quacksen.

Dennoch! Sei zufrieden mit dem einen Wagen! Schöff dir keinen zweiten an. Der hat andere Zündungen, andere PS-Zahl, andere Ruten.

D. v. H.